

Zwischenlagebericht 2020

| | |
|---|----|
| AUF EINEN BLICK | 7 |
| GRUNDLAGEN DER DEKA-GRUPPE | 8 |
| WIRTSCHAFTSBERICHT | 10 |
| PROGNOSEBERICHT | 29 |
| RISIKOBERICHT | 34 |

Zwischenlagebericht 2020

Auf einen Blick

Innerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe ist die Deka-Gruppe als Wertpapierhaus fest verankert. Das 2018 gestartete Strategieprogramm DekaPro wurde im ersten Halbjahr 2020 weiterentwickelt. Mit der Managementagenda 2025 will die Deka-Gruppe ihre Position als kundenorientiertes, innovatives und nachhaltiges Wertpapierhaus der Sparkassen weiter ausbauen.

Die Deka-Gruppe erreichte im ersten Halbjahr 2020 eine Nettovertriebsleistung in Höhe von 14,5 Mrd. Euro und konnte damit den Absatz gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreswert (6,7 Mrd. Euro) deutlich übertreffen. Die Nettovertriebsleistung im Segment Retailkunden konnte gegenüber dem ersten Halbjahr 2019 um 2,5 Mrd. Euro auf 6,9 Mrd. Euro gesteigert werden. Der Fondsabsatz erhöhte sich von 1,6 Mrd. Euro auf 4,6 Mrd. Euro. Der Absatz von Zertifikaten an Retailkunden belief sich auf 2,3 Mrd. Euro (1. Halbjahr 2019: 2,8 Mrd. Euro). Das Segment Institutionelle Kunden verzeichnete mit einer Nettovertriebsleistung von 7,5 Mrd. Euro gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum (2,3 Mrd. Euro) einen starken Anstieg. Mit 6,1 Mrd. Euro hatte das institutionelle Fondsgeschäft wesentlichen Anteil an der Vertriebsleistung (1. Halbjahr 2019: 1,5 Mrd. Euro). An institutionelle Kunden wurden Zertifikate im Wert von 1,4 Mrd. Euro (1. Halbjahr 2019: 0,8 Mrd. Euro) abgesetzt.

Trotz der deutlich positiven Vertriebsleistung sanken die Total Assets gegenüber dem Jahresende 2019 um 3,7 Mrd. Euro auf 309,8 Mrd. Euro. Gründe dafür sind eine negative Wertentwicklung im Zuge der Marktbewegungen, Ausschüttungen an die Anleger sowie Fälligkeiten bei Zertifikaten.

Die Corona-Pandemie und die dadurch ausgelösten Belastungen für Wirtschaft, Konjunktur und Kapitalmärkte haben auch den Geschäftsverlauf in der Deka-Gruppe im ersten Halbjahr 2020 beeinflusst. Im März hat die Deka den Geschäftsbetrieb und ihre Steuerungsprozesse unverzüglich an die Lage angepasst. Mit einem frühzeitigen und aktiven Risikomanagement trug die Deka dem Krisenverlauf Rechnung, sowohl bezüglich der Markt- und Adressrisiken im Bankgeschäft als auch mit Blick auf das Fondsmanagement der Treuhandvermögen der Kunden. Die Unterstützung der Sparkassen und institutionellen Kunden hat die Deka weiter intensiviert und auf digitale Formate umgestellt.

Angesichts der Rahmenbedingungen ist die Geschäftsentwicklung im ersten Halbjahr 2020 zufriedenstellend verlaufen, wenngleich das Wirtschaftliche Ergebnis in Höhe von 162,5 Mio. Euro unter dem vergleichbaren Vorjahreswert (223,1 Mio. Euro) lag. Gründe dafür waren eine höhere Risikovorsorge vor allem für den von der Corona-Krise besonders betroffenen Transportmittelsektor und eine Erhöhung der pauschalen Vorsorge.

Die Erträge beliefen sich auf 757,9 Mio. Euro (1. Halbjahr 2019: 771,4 Mio. Euro). Der Rückgang von 1,8 Prozent wurde primär durch die höhere Risikovorsorge verursacht. Das Provisionsergebnis ist mit 76 Prozent die wesentliche Ertragskomponente. Die Aufwendungen in Höhe von 595,5 Mio. Euro lagen um 8,6 Prozent über denen des ersten Halbjahres 2019 (548,3 Mio. Euro). Dies ist vor allem auf die höhere Bankenabgabe, gestiegene Beiträge zur Sicherungsreserve der Landesbanken und Girozentralen sowie Restrukturierungsaufwendungen zurückzuführen, die im Rahmen der strategischen Kosteninitiative anfielen.

Die Finanz- und Vermögenslage der Deka-Gruppe ist weiterhin solide.

Die harte Kernkapitalquote belief sich zur Jahresmitte 2020 auf 13,0 Prozent. Damit ist sie vor allem aufgrund der Corona-Krise 1,2 Prozentpunkte niedriger als zum Vorjahresresultimo. Die Leverage Ratio, LR (fully loaded) sank zur Jahresmitte primär aus gleichen Gründen um 0,4 Prozentpunkte auf 4,5 Prozent im Vergleich zum Jahresresultimo 2019. Die Minimum-Requirement-for-Own-Funds-and-Eligible-Liabilities(MREL)-Quote stand zum Berichtsstichtag bei 19,9 Prozent (Ende 2019: 22,0 Prozent).

Im Rahmen der Risikotragfähigkeitsanalyse betrug die Auslastung des Risikoappetits 81,8 Prozent (Ende 2019: 63,9 Prozent), die Auslastung der Risikokapazität 64,2 Prozent (Ende 2019: 50,7 Prozent). Die Liquiditätsdeckungsquote (Liquidity Coverage Ratio, LCR) lag zur Jahresmitte bei 149,2 Prozent (Ende 2019: 170,6 Prozent).

Grundlagen der Deka-Gruppe

| | |
|--|----|
| Profil und Strategie der Deka-Gruppe | 8 |
| Marktposition und Auszeichnungen | 10 |

Profil und Strategie der Deka-Gruppe

Die Deka-Gruppe ist das Wertpapierhaus der Sparkassen. Über die Aktivitäten im Asset Management und im Bankgeschäft ist sie Dienstleister für die Anlage, Verwaltung und Bewirtschaftung von Vermögen und unterstützt Sparkassen, Sparkassenkunden und institutionelle Investoren entlang des gesamten Investmentprozesses im Wertpapiergeschäft. Darüber hinaus bietet sie den Sparkassen ebenso wie institutionellen Kunden außerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe ein umfassendes Beratungs- und Lösungsspektrum für die Anlage, die Liquiditäts- und Risikosteuerung sowie die Refinanzierung an.

Organisationsstruktur

Die Aktivitäten der Deka-Gruppe sind in fünf Geschäftsfelder aufgeteilt. Die Geschäftsfelder Asset Management Wertpapiere und Asset Management Immobilien decken die Aktivitäten im Asset Management ab. Die Geschäftsfelder Kapitalmarkt und Finanzierungen betreffen das Bankgeschäft der Deka-Gruppe. Das fünfte Geschäftsfeld Asset Management Services stellt Bankdienstleistungen für das Asset Management bereit. Die VertriebsEinheiten Sparkassenvertrieb und Vertrieb Institutionelle Kunden bilden die Schnittstelle zu Vertriebspartnern und Kunden. Die Zentralbereiche unterstützen die Geschäftsfelder und Vertriebe entlang der gesamten Wertschöpfungskette.

Corporate Governance

Birgit Dietl-Benzin hat im Juni 2020 ihre Tätigkeit als Risikovorständin angetreten. Sie hat die Aufgaben von Manuela Better übernommen, die mit Auslaufen des Vertrags Ende Mai aus der DekaBank ausgeschieden ist.

Der Verwaltungsrat der DekaBank hat in seiner Sitzung Anfang Juli 2020 Dr. Matthias Danne mit sofortiger Wirkung zum stellvertretenden Vorsitzenden des Vorstands ernannt. Mit der Berufung einher ging die Verlängerung seines Vorstandsvertrags um fünf weitere Jahre.

Die DekaBank wird gesamtverantwortlich durch den Vorstand geleitet, der aus fünf Mitgliedern besteht.

Seit Anfang Juli sind die Zuständigkeiten wie folgt:

- Vorsitzender (CEO) & Vertrieb: Dr. Georg Stocker
- Stellvertretender Vorsitzender & Asset Management: Dr. Matthias Danne
- Risiko (CRO): Birgit Dietl-Benzin
- Finanzen (CFO) & Operations (COO): Daniel Kapffer
- Bankgeschäftsfelder: Martin K. Müller

Thorsten Knapmeyer ist Generalbevollmächtigter und Vertriebschef im Dezernat des Vorstandsvorsitzenden.

Positionierung und Selbstverständnis in der Sparkassen-Finanzgruppe

Die DekaBank ist fest innerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe verankert und verfügt als Wertpapierhaus der Sparkassen über ein stabiles Geschäftsmodell. Das Wertpapierhaus der deutschen Sparkassen hat sich auch in der Corona-Krise bislang widerstandsfähig gezeigt. Dies verstehen wir als Bestätigung unserer strategischen und vertrieblichen Ausrichtung.

Die erreichte Marktposition wird durch Markt- und Kundentrends sowie die Digitalisierung immer stärker herausgefordert. So gilt es, in der heutigen Zeit schneller und zielgerichteter auf veränderte Kundenanforderungen zu reagieren und diese bestmöglich zu antizipieren. Darüber hinaus muss die Deka-Gruppe Marktveränderungen begegnen: Negativzinsumfeld, steigender Margen- und Wettbewerbsdruck, Digitalisierung und eine weiterhin hohe Regulierung erfordern intelligente und innovative Lösungen. Dies wird nur möglich sein, wenn die Deka-Gruppe sich noch mehr am Kundennutzen ausrichtet und die Stärken ihrer Mitarbeiter voll ausschöpft.

Dazu wurde die Managementagenda 2025 weiterentwickelt. Das bisherige Programm DekaPro wurde in die Agenda überführt.

Zielsetzung der Managementagenda ist es bis 2025 die Position der Deka als kundenorientiertes, innovatives und nachhaltiges Wertpapierhaus der Sparkassen weiter auszubauen.

Die strategischen Stoßrichtungen sind:

- *Kunde & Vertrieb*: Um dem steigenden Wettbewerb zu begegnen, wird sich die Deka E2E (End to End) kundenorientiert aufstellen und den Vertrieb an veränderten Zielkundenbedürfnissen ausrichten.
- *Produkte & Lösungen*: Als aktiver Asset Manager ergänzt durch passiv gemanagte Produkte entlang des integrierten Geschäftsmodells (Asset Management und Bank) wird die Deka weiterhin messbaren Nutzen für die Kunden stiften.
- *Nachhaltigkeit*: Nachhaltigkeit wird als ein zentraler Eckpfeiler im Geschäftsmodell etabliert.
- *Digitalisierung*: Digitalisierung ist ein wesentliches Element für die Besetzung der Kundenschnittstelle aber auch für die Transformation ganzer Geschäftsmodelle. Dazu zählt die Entwicklung wettbewerbsfähiger Produkte, die E2E-Optimierung von Prozessen sowie die Positionierung als attraktiver Arbeitgeber.
- *Organisation & Innovation*: Um flexibler und schneller auf sich ändernde Markt- und Kundenanforderungen reagieren zu können, wird sich die Deka-Gruppe zu einer modernen und veränderungsfähigen Organisation weiterentwickeln.

Aus den strategischen Stoßrichtungen hat die Deka fünf Handlungsfelder zur Zielerreichung für die Managementagenda bis 2025 definiert und mit konkreten Maßnahmen hinterlegt:

- Zielkundenorientierter Vertrieb
- Leistungsstarkes Produkt- und Serviceangebot
- Wachstum durch Nachhaltigkeit
- Digitalisierung und zukunftsfähige IT-Architektur
- Moderne Organisation, Prozessorientierung und Innovation

Nachhaltige Unternehmensführung

Im Mittelpunkt der Umsetzung der Geschäftsstrategie 2020 zur nachhaltigen Unternehmensführung stand im ersten Halbjahr 2020 der Ausbau der wertpapierbasierten Produktpalette sowohl im Geschäft mit den Kunden der Sparkassen als auch mit institutionellen Kunden. Die DekaBank verfügt damit erstmals über nachhaltig aufgesetzte Wertpapierprodukte in allen Produktkategorien. Im Vorgriff auf die Regelungen der MiFID II bezüglich der Geeignetheitsprüfung stellte die DekaBank den Sparkassen bereits einen entsprechenden Umsetzungsbaukasten zur Verfügung.

Die Deka-Gruppe wird von den Nachhaltigkeits-Ratingagenturen weiterhin sehr gut bewertet.

- MSCI (von 2019): AA
- ISS ESG (von 2020): C+ (Prime), Industry Leader
- imug rating (von 2020): positive BB
- Sustainalytics (von 2017): Leader mit 83 Punkten

Entsprechend den gesetzlichen Offenlegungsfristen wurde der Nachhaltigkeitsbericht 2019 einschließlich der nichtfinanziellen Erklärung, der kein Bestandteil des Konzernlageberichts ist, fristgerecht im April 2020 auf der Internetseite <http://www.deka.de/deka-gruppe/nachhaltigkeit> der Deka-Gruppe veröffentlicht und ist dort für mindestens zehn Jahre zugänglich.



Siehe auch:
[www.deka.de/
deka-gruppe/
nachhaltigkeit](http://www.deka.de/deka-gruppe/nachhaltigkeit)

Marktposition und Auszeichnungen

Mit einem Fondsvermögen (Deutscher Fondsverband BVI, Stand 31. Mai 2020) von 123,8 Mrd. Euro und einem Marktanteil von 13,4 Prozent ist die Deka viertgrößter Anbieter von Wertpapier-Publikumsfonds in Deutschland. Bei Immobilien-Publikumsfonds nimmt sie mit einem Fondsvermögen (Deutscher Fondsverband BVI, Stand 31. Mai 2020) von 35,0 Mrd. Euro und einem Marktanteil von 30,7 Prozent die zweite Position in Deutschland ein. Trotz eines Rückgangs beim Marktvolumen bei Zertifikaten in den ersten drei Monaten 2020 bestätigte die Deka-Gruppe die Marktführerschaft im Gesamtmarkt für derivative Wertpapiere in Deutschland. Der Marktanteil betrug 23,3 Prozent.

Die Deka hat zahlreiche Auszeichnungen bei den Euro FundAwards 2020 gewonnen. Auch dieses Jahr sind wieder Fonds aller Anlageklassen dabei: Awards gingen sowohl an Aktien-, Renten- und Geldmarktfonds sowie an ETFs. Bei der Preisverleihung des Capital-Fonds-Kompass 2020 am 19. Februar in Frankfurt am Main wurde die Deka zum achten Mal mit fünf Sternen ausgezeichnet. Bewertet wurden die Fondsanbieter in den Kategorien Fondsqualität, Service, Management und Produktpalette.

Wirtschaftsbericht

| | |
|--|----|
| Wirtschaftliche Rahmenbedingungen | 10 |
| Geschäfts- und Ergebnisentwicklung der Deka-Gruppe | 16 |
| Geschäfts- und Ergebnisentwicklung der Geschäftsfelder | 20 |
| Finanz- und Vermögenslage der Deka-Gruppe | 27 |
| Personalbericht | 28 |

Wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Mit dem Coronavirus geriet die Weltwirtschaft außergewöhnlich schnell in eine historisch tiefe Rezession. Die Lockdown-Maßnahmen der Regierungen wirkten sich dabei deutlich auf alle Sektoren der Volkswirtschaften und alle Regionen der Welt aus. Das Weltbruttoinlandsprodukt ist in der ersten Jahreshälfte um 7,6 Prozent gegenüber dem Stand Ende 2019 geschrumpft. Im Gesamtjahr 2019 betrug der Anstieg des globalen Bruttoinlandsprodukts noch 3,0 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Die Geld- und Finanzpolitik stemmte sich mit massiven expansiven Maßnahmen gegen diese Rezession. Die konjunkturelle Erholung ist bereits auf dem Weg. Der Tiefpunkt der wirtschaftlichen Aktivität in den Industrieländern war im April. In den Industrieländern – mit Ausnahme der USA – hat sich die Infektionsentwicklung entspannt, während in den Emerging Markets, vor allem in Indien und Lateinamerika, im Juni vielfach Höchstwerte bei den Neuinfektionen zu verzeichnen waren.

Die Corona-Pandemie war das dominierende Thema für Konjunktur und Kapitalmärkte. Andere Themen wie die Handelsstreitigkeiten zwischen den USA und China sowie die Verhandlungen der Europäischen Union mit dem Vereinigten Königreich über die künftigen wirtschaftlichen Beziehungen gerieten in den Hintergrund.

Trotz der starken konjunkturellen Auswirkungen der Corona-Pandemie blieb der Anstieg der Arbeitslosigkeit in Deutschland sowie im übrigen Euroraum in den ersten Monaten des Jahres 2020 überschaubar. Unternehmen mit stark eingeschränktem Geschäftsbetrieb nutzten beispielsweise Kurzarbeiterregelungen um Entlassungen zu vermeiden. Dies dürfte auch dazu beigetragen haben, dass sich die Löhne bis in das Frühjahr relativ stetig entwickelten. Vor allem aufgrund des stark gesunkenen Ölpreises ging die Inflation im Euroraum auf annähernd null zurück, während der Preisauftrieb in anderen Bereichen als bei Energiegütern nur wenig nachgab. Entsprechend erholten sich verschiedene Indikatoren für die Inflationserwartungen auch relativ schnell vom Corona-Schock, liegen aber nach wie vor mehrheitlich unter den Niveaus vom Jahresanfang. Sie erhärten damit den bereits vor dem Corona-Ausbruch herrschenden Eindruck, dass die Europäische Zentralbank (EZB) noch für lange Zeit eine sehr expansive Geldpolitik betreiben wird, um ihrem Inflationsziel näherzukommen.

Im Zuge der sich abschwächenden Weltwirtschaft haben die großen Notenbanken bereits in der zweiten Jahreshälfte 2019 begonnen, ihre Geldpolitik wieder zu lockern. So senkte die US-amerikanische Federal Reserve (Fed) ihre Leitzinsen in mehreren Schritten und die EZB nahm ihre Nettoanleihekäufe in geringem Umfang wieder auf. Zu Jahresbeginn schien diese Anpassung der Geldpolitik abgeschlossen, doch stellte die weltweite Verbreitung des Coronavirus die Notenbanken vor neue große Herausforderungen. Diese konzentrierten sich darauf, die Marktliquidität aufrechtzuerhalten und so der extremen Risikoaversion vieler Marktteilnehmer entgegenzuwirken. Das bevorzugte Mittel hierfür war der umfangreiche Ankauf von Staatsanleihen. Nachdem sich die Finanzmärkte stabilisiert hatten, richtete sich der Fokus der Zentralbanken zunehmend auf die Unterstützung der Kreditvergabe an die Realwirtschaft. Während die EZB hierfür auf etablierte Instrumente zurückgreifen konnte, beispielsweise ihre gezielten längerfristigen Refinanzierungsgeschäfte (targeted longer-term refinancing operations, TLTRO-III), musste die Fed ihre geldpolitischen Instrumentarien erweitern. Sie folgte dabei dem Beispiel anderer Zentralbanken, indem sie ebenfalls Unternehmensanleihen kaufte und für Banken gezielte Anreize zur Kreditvergabe schuf.

Wirtschaftliche Rahmenbedingungen für das Asset Management

Zu Beginn des Jahres erreichten der MSCI World Index und die Aktienindizes zahlreicher Industrieländer neue historische Höchststände. Auftrieb erhielten sie zum einen durch eine zunehmende Konjunkturoptimismus. Die Handelsstreitigkeiten zwischen den USA und China schienen nachzulassen und stabile Wachstumsdaten aus den USA deuteten darauf hin, dass sich der globale Aufschwung noch längere Zeit fortsetzen würde. Zum anderen verfestigte sich der Eindruck, dass die Notenbanken der großen Volkswirtschaften angesichts niedriger Inflationsraten auf absehbare Zeit an ihrer expansiven Geldpolitik festhalten werden, was die relative Attraktivität von Aktien erhöhte. In diesem Umfeld stiegen die Renditen von Bundesanleihen nur geringfügig an, blieben aber bis in die längeren Laufzeitbereiche negativ. Die vermeintlich günstigen Konjunkturaussichten und der hohe Anlagedruck spiegelten sich in engen Risikoprämien sowohl von Unternehmensanleihen als auch von Staatsanleihen europäischer Peripherieländer wie Italien und Spanien wider.

Die Einschätzung der Kapitalmarktteilnehmer änderte sich jedoch schlagartig ab Mitte Februar, als das Coronavirus auch Europa und die USA erreichte. Die Gewinnerwartungen der Unternehmen wurden obsolet, und eine abrupte Zunahme der Risikoaversion führte zu einer deutlichen Korrektur an den Aktienmärkten. Unternehmensanleihen litten unter der Sorge vor Ausfällen und weit verbreiteten Rating-Herabstufungen. Im Gegenzug profitierten Bundesanleihen und US-Treasuries nur kurzzeitig von ihrem Status als „sichere Häfen“. Die Aussicht auf eine stark steigende Staatsverschuldung führte zu einem Aufwärtsdruck auf die Renditen, dem die Zentralbanken bislang aber mit ihrer stark expansiven Geldpolitik entgegenwirken. Staatsanleihen der Peripherieländer wurden nicht nur von den Anleihekäufen der EZB, sondern auch von dem durch die EU-Kommission vorgeschlagenen Erholungs-Fonds, der die finanziell schwächeren Mitgliedsstaaten entlasten soll, unterstützt. Dem Fonds fehlte aber zur Jahresmitte noch die Zustimmung der nationalen Regierungen respektive Parlamente.

Vor dem Hintergrund der äußerst umfangreichen geld- und fiskalpolitischen Maßnahmen zur Überwindung der Corona-Krise erholten sich die Kurse an den Finanzmärkten. Zur Jahresmitte notierten die europäischen Aktien- und Unternehmensanleihemärkte aber noch unter den Niveaus vom Jahresanfang.

Die Marktentwicklung im bisherigen Jahresverlauf 2020 spiegelte sich auch in der Investmentstatistik des deutschen Fondsverbands BVI wider. Das gesamte Nettovermögen sank in den ersten fünf Monaten 2020 um drei Prozent auf 3.280,6 Mrd. Euro. Das auf offene Publikumsfonds entfallende Nettovermögen belief sich zum 31. Mai 2020 auf 1.037,4 Mrd. Euro (Ende 2019: 1.115,7 Mrd. Euro), während das Nettovermögen offener Spezialfonds bei 1.842,0 Mrd. Euro lag (Ende 2019: 1.875,0 Mrd. Euro). Das Nettomittel-aufkommen der offenen Publikumsfonds blieb mit –5,2 Mrd. Euro weit hinter dem vergleichbaren Vorjahreswert (–1,4 Mrd. Euro) zurück. Insbesondere Aktienfonds trugen mit –7,7 Mrd. Euro zu diesem Rückgang bei (vergleichbares Vorjahr: 0,6 Mrd. Euro). Demgegenüber entwickelte sich die Nachfrage nach offenen Immobilien-Publikumsfonds von Januar bis Mai 2020 mit einem Nettoabsatz von 4,6 Mrd. Euro weiterhin positiv nach 5,0 Mrd. Euro im vergleichbaren Vorjahreszeitraum. Die Absatzwerte der offenen Spezialfonds für institutionelle Investoren lagen mit 29,4 Mrd. Euro auf hohem Niveau, jedoch hinter dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum (33,8 Mrd. Euro).

Immobilienfonds zeichnen sich im aktuellen Zinsumfeld weiterhin durch ein attraktives Rendite-Risiko-Verhältnis aus. Die Anlagemöglichkeiten der Immobilienfonds sind allerdings aufgrund der hohen Immobilienpreise und der eingeschränkten Verfügbarkeit geeigneter Objekte unverändert limitiert. Dies begrenzt das Einwerben neuer Mittel, zumal aus der Liquiditätsanlage keine positiven Margen zu erwirtschaften sind. Von der Corona-Pandemie bleiben auch die Immobilienmärkte nicht verschont. Während sich die Büromärkte in einem vergleichsweise robusten Zustand mit überwiegend niedrigen Leerständen befinden, leiden Einzelhandel und Hotelgewerbe stärker unter den Auswirkungen der Pandemie wie beispielsweise der vorübergehenden Schließung der Läden und den Reisebeschränkungen. Der Logistikmarkt dagegen profitiert vom verstärkten Trend zum Online-Handel und vom kurzfristig gestiegenen Flächenbedarf bestimmter Branchen wie zum Beispiel dem Lebensmittelhandel. Am Investmentmarkt kommt es allgemein zu Verzögerungen, Nachverhandlungen oder Absagen geplanter Transaktionen. Das globale Transaktionsvolumen bewegte sich im ersten Halbjahr 2020 deutlich unter dem Vorjahreswert.

Wirtschaftliche Rahmenbedingungen für das Bankgeschäft

Trotz der raschen Lockerung der Geldpolitik nach der globalen Ausbreitung des Coronavirus stiegen die Geldmarktzinssätze am Euromarkt (EURIBOR-Fixings) in den Monaten März und April zunächst. Hierzu dürfte neben dem als höher wahrgenommenen Kontrahentenrisiko auch die vermehrte Emission kurzlaufender Staatsschuldtitel beigetragen haben. Bis zur Jahresmitte hat die EZB aber mit ihrer umfangreichen Liquiditätsversorgung und der Ausweitung notenbankfähiger Sicherheiten dazu beigetragen, dass die Verwerfungen am Geldmarkt weitgehend abgenommen haben.

Unternehmensanleihen haben sich schnell von der starken Spreadausweitung erholt. Um die angespannte Liquiditätslage aufgrund fehlender Cashflows zu verbessern, haben Firmen weltweit im ersten Halbjahr 2020 Neuemissionen in außergewöhnlich hohem Umfang begeben. Diese Neuemissionen wurden mit attraktiven Prämien ausgestattet, sodass sie auf eine sehr hohe Nachfrage bei den Investoren gestoßen sind. Auch wenn die massiven Kaufprogramme der EZB den Anleihemarkt unterstützt haben, führte das hohe Neuemissionsvolumen jedoch auch dazu, dass die Risikoaufschläge bestehender Anleihen im Vergleich zum Jahresanfang noch auf erhöhtem Niveau lagen. Pfandbriefe konnten sich ebenfalls zügig von der Spreadausweitung erholen, da auch hier die EZB den Markt stark begünstigte. Der Sekundärmarkt für Pfandbriefe wurde ebenfalls zunehmend illiquide, da Kreditinstitute im Rahmen des TLTRO-III-Tenders den Großteil ihrer Neuemissionen als Sicherheiten bei der EZB hinterlegten.

Der durch die Corona-Pandemie verursachte deutliche Rückgang des Wirtschaftswachstums und die expansive Geldpolitik der Zentralnotenbanken belasteten weiterhin das Kapitalmarktgeschäft. Die im Markt erzielbaren Margen im Kommissionshandel waren erwartungsgemäß unter Druck, während die hohe Marktvolatilität zu einem leicht höheren Volumen führte. Der Absatz strukturierter Emissionen und das Fremdemissionsgeschäft entwickelte sich positiv im ersten Halbjahr 2020.

In den ersten sechs Monaten 2020 dominierte die Corona-Pandemie das Marktgeschehen im Finanzierungsgeschäft. Während zu Jahresbeginn der Wettbewerbsdruck auf Margen bei gefragten risikoarmen Assets über alle Assetklassen angehalten hat, sind seit Anfang März die Geschäftsaktivitäten durch die Pandemie insbesondere bei Transportmittelfinanzierungen deutlich zurückgegangen. Für das Immobilienfinanzierungsgeschäft ist die Anzahl an Geschäftsoportunitäten im ersten Halbjahr 2020 aufgrund des Corona-bedingten, drastischen Rückgangs des Investmentvolumens und der Anzahl durchgeführter An- und Verkäufe, stark gesunken. Auf Grund fehlender Liquidität im Bankenmarkt in einigen Regionen konnten die Konditionen jedoch stabil gehalten werden.

Regulatorische Rahmenbedingungen

Die regulatorischen Rahmenbedingungen haben sich gegenüber der Darstellung im Konzernlagebericht 2019 nur unwesentlich geändert. Bereits eingeführte, aber auch sich abzeichnende regulatorische Änderungen hatten auch im ersten Halbjahr des Geschäftsjahres 2020 Einfluss auf das Geschäftsmodell und die Ertragslage der Deka-Gruppe. Höhere Kapitalanforderungen können sich für Banken aus den Ergebnissen der jährlichen aufsichtsrechtlichen Überprüfungs- und Bewertungsprozesse (Supervisory Review and Evaluation Process, SREP) ergeben, zum Beispiel im Kontext der aufsichtlichen Überprüfung der internen Modelle unter Säule 1 der Baseler Eigenkapitalvorschriften.

Die Umsetzung der dargestellten Themen ist mit erheblichen Kosten und großem Einsatz von Ressourcen verbunden. Es handelt sich dabei um die für die Deka-Gruppe wesentlichen regulatorischen Themen.

Im Zuge der Corona-Krise wurden von den Aufsichtsbehörden und Regulatoren zahlreiche zum Teil temporäre Erleichterungen erlassen. Dargestellt sind im Folgenden die für die DekaBank potenziell wesentlichen Erleichterungen, die aber nicht alle angewendet wurden:

- Die EZB hat den von ihr beaufsichtigten Instituten zugestanden, den Kapitalerhaltungspuffer und die P2G (Pillar 2 Guidance) sowie die LCR vorübergehend zu unterschreiten. Die DekaBank nimmt diese Erleichterung derzeit nicht in Anspruch und hat die für die Kapital- und Liquiditätssteuerung relevanten internen Schwellenwerte nicht angepasst.
- Die EZB hat die Kapitalanforderungen für Marktpreisrisiken im Zusammenhang mit Marktvolatilitäten vorübergehend gesenkt.
- Die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) hat bekannt gegeben, dass der antizyklische Kapitalpuffer auf null Prozent gesenkt wird. Somit kommt die zuvor für Juli 2020 beschlossene Erhöhung auf 0,25 Prozent nicht zur Anwendung.
- Die European Banking Authority (EBA) hat unter anderem vorgesehen, dass Kapitalabzüge zur vorsichtigen Bewertung von zum Fair Value bewerteten Positionen vorerst bis Ende 2020 niedriger angesetzt werden können.
- Die EZB hat eine für Ende des Jahres vorgesehene Anpassung vorgezogen, nach der P2R (Pillar 2 Requirement) nicht mehr vollständig als hartes Kernkapital vorzuhalten ist. Diese Regelung kann dauerhaft genutzt werden, sofern zusätzliches Kernkapital (AT1) und Ergänzungskapital (Tier2) in erforderlicher Höhe vorhanden sind.
- In der europäischen Gesetzgebung wurde die CRR geändert (CRR Quick Fix). Hierin ist festgelegt, dass Banken ihr aufsichtsrechtliches Eigenkapital kurzfristig um Effekte aus einer erhöhten Risikovorsorge korrigieren können; außerdem können unter anderem Erleichterungen bei der Bewertung von nicht realisierten Verlusten aus öffentlichen Schuldtiteln und bei Kapitalabzug von aktivierter Software genutzt werden. Nach aktuellem Stand ergeben sich aus den Erleichterungen des CRR Quick Fix für die DekaBank keine maßgeblichen Entlastungen.

Die Reform der EU-Bankenverordnung (Capital Requirements Regulation II, CRR II) und der EU-Bankenrichtlinie (Capital Requirements Directive V, CRD V) wurde im Juni 2019 veröffentlicht. Mit der Überarbeitung der CRR werden vor allem die Vorschläge des Baseler Ausschusses (Basel Committee on Banking Supervision, BCBS) zur Verschuldungsquote (Leverage Ratio, LR), zur strukturellen Liquiditätsquote (Net Stable Funding Ratio, NSFR), zum Standardansatz für Kontrahentenrisiken (Standardised Approach for Counterparty Credit Risk Exposure, SA-CCR), die überarbeiteten Vorgaben zu Großkrediten, zum Handelsbuch sowie zur Behandlung der Kreditrisiken aus Garantiefonds und Riesterprodukten umgesetzt. Erstanwendungszeitpunkt für die genannten Regelungen ist grundsätzlich Juni 2021.

Die grundlegende Überarbeitung der Handelsbuchvorschriften (Fundamental Review of the Trading Book, FRTB) enthält geänderte Regelungen zur Ermittlung des Marktrisikos. Am 14. Januar 2019 hat der Baseler Ausschuss den finalen Standard mit leicht reduzierten Risikogewichten im Standardansatz im Vergleich zum Baseler Standard von 2016 veröffentlicht, was den Anstieg der risikogewichteten Aktiva (Risk Weighted Assets, RWA) tendenziell reduziert. Die EU-Kommission hat Mitte Dezember 2019 die finale delegierte Rechtsverordnung verabschiedet und die Änderungen im Standardansatz durch den Baseler Standard aus 2019 in die CRR II integriert. Der Beginn der Meldeverpflichtung für den FRTB-Standardansatz wurde auf voraussichtlich September 2021 verschoben. Die Eigenkapitalunterlegung beginnt zu einem späteren Zeitpunkt.

Die Regelungen aus dem im Dezember 2017 verabschiedeten finalisierten Regelwerk von Basel III (auch als Basel IV bezeichnet), das unter anderem Vorgaben zum sogenannten Output Floor und zum Kreditrisikostandardansatz (KSA) enthält, sind nicht in der CRR II enthalten. Der Baseler Ausschuss hatte die Erstanwendung hierfür zum 1. Januar 2022 vorgesehen und zwischenzeitlich auf den 1. Januar 2023 verschoben. Im Einzelnen ist die schrittweise Einführung eines Output Floors geplant, der bei Einführung Anfang 2023 50 Prozent beträgt und im Jahr 2028 den endgültigen Wert von 72,5 Prozent erreichen soll. Dieser begrenzt die Vorteilhaftigkeit von internen Modellen gegenüber Standardverfahren. Die DekaBank wendet auf den Großteil ihrer Kredite derzeit den IRB-Ansatz an. Für die allgemeinen Komponenten des Zinsänderungs- und des Aktienrisikos wird das aktuelle interne Modell für Marktpreisrisiken genutzt. Damit ist sie insbesondere von der Neuregelung zum Output Floor betroffen, was perspektivisch zu einem deutlichen Anstieg der RWA führen kann. In Ergänzung dazu wurden, ebenfalls mit Erstanwendung ab 2023, neue Regelungen zur Berechnung der RWA für das CVA-Risiko und das operationelle Risiko verabschiedet, die ebenfalls zu einem RWA-Anstieg führen könnten. Ein Gesetzesentwurf für die Umsetzung auf Ebene der EU liegt derzeit noch nicht vor.

Parallel zur EU-Bankenverordnung hat sich der EU-Rat auf Änderungen an der EU-Bankenabwicklungsrichtlinie (BRRD II) und an der Verordnung zum einheitlichen Abwicklungsmechanismus (SRMR II) verständigt und diese im Juni 2019 veröffentlicht. Dabei geht es vor allem um die Überführung internationaler Standards zur Verlustabsorptionsfähigkeit in europäisches Recht (Total Loss Absorbing Capacity, TLAC) und deren Harmonisierung mit den Mindestanforderungen an das Halten von Eigenmitteln und berücksichtigungsfähigen Verbindlichkeiten zur Verlustabsorption und Rekapitalisierung im Abwicklungsfall (Minimum Requirement for Eligible Liabilities, MREL). In diesem Rahmen verständigten sich die Trilog-Verhandlungspartner auf eine Altbestandsregelung für vor der Gesetzesänderung begebene MREL-fähige Verbindlichkeiten bis zu deren Laufzeitende. Da der einheitliche europäische Aufsichtsmechanismus (Single Supervisory Mechanism, SSM) auf die Deka-Gruppe Anwendung findet, wurden auch im Berichtsjahr die Arbeiten an einem Abwicklungsplan für die Deka-Gruppe unterstützt, der schließlich Basis für die Festlegung der MREL ist.

Im März 2018 veröffentlichte die EZB eine Ergänzung zum EZB-Leitfaden für Banken zu notleidenden Krediten. In diesem konkretisiert sie ihre Erwartungen an die Höhe der aufsichtlichen Risikovorsorge für alle Kredite, die nach dem 1. April 2018 neu als Non-Performing Exposures (NPE) eingestuft werden. Die formulierten Erwartungen sind Grundlage für einen jährlich stattfindenden aufsichtlichen Dialog. Konkret ist eine vollständige Risikodeckung unbesicherter (besicherter) NPE nach zwei (sieben) Jahren ab NPE-Klassifizierung vorgesehen. Im Falle einer Unterdeckung sind die Banken gehalten, entweder einen Abzug vom harten Kernkapital auf Eigeninitiative vorzunehmen oder die Risikovorsorgelücke gegenüber der Aufsicht hinreichend zu begründen. Wird die Begründung von der EZB nicht akzeptiert, kann dies höhere Kapitalanforderungen zur Folge haben. Die am 25. April 2019 im EU-Amtsblatt veröffentlichte und damit in Kraft getretene Änderung der CRR im Hinblick auf die Mindestdeckung notleidender Risikopositionen sieht einen zwingenden Abzug vom harten Kernkapital vor, sollte die tatsächliche Risikovorsorge der Institute unter der aufsichtsrechtlichen Mindestanforderung an die Höhe der Risikovorsorge liegen. Daraufhin hat die EZB im August 2019 die Ergänzung zum Leitfaden für Banken zu notleidenden Krediten hinsichtlich der Mindestdeckungsquoten angepasst und das Zusammenspiel zwischen EZB-Leitlinien und CRR bezüglich der Anwendungsfälle klar definiert. Unberührt von den Anpassungen sind sowohl der Zeitplan als auch die Möglichkeit, das Abweichen der tatsächlichen Risikovorsorge von der Mindestdeckung notleidender Risikopositionen zu begründen. Durch die am 27. Juni 2020 in Kraft getretenen Änderungen der CRR (CRR Quick Fix) zur Milderung der Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Banken ist für öffentlich garantierte NPE eine bevorzugte Behandlung hinsichtlich der Mindestverlustabdeckung erlaubt, die erst im achten Jahr ab NPE-Klassifizierung erreicht werden muss.

Steuerpolitische Entwicklungen

In der Sitzung vom 13. März 2018 hat der Europäische Rat für Wirtschaft und Finanzen (ECOFIN) eine politische Einigung über die geplante Anzeigepflicht für grenzüberschreitende Gestaltungsmodelle erzielt. Die diesbezügliche EU-Amtshilferichtlinie 2011/16/EU (DAC-6-Richtlinie) trat zum 25. Juni 2018 in Kraft. Danach sollen Intermediäre und Steuerpflichtige (darunter fallen auch Banken sowie Kapitalverwaltungsgesellschaften) verpflichtet werden, Informationen über bestimmte grenzüberschreitende Gestaltungen an die Finanzbehörden zu melden. Erste Meldungen sind ab dem 1. Juli 2020 vorzunehmen. Gestaltungen, die vor dem 1. Juli 2020 sowie nach dem 24. Juni 2018 durchgeführt wurden, müssen bis spätestens zum 31. August 2020 gemeldet werden. Im vierten Quartal 2019 wurde mit der Umsetzung begonnen, welche planmäßig bis zum 30. Juni 2020 abgeschlossen wurde. Mit der Veröffentlichung eines erläuternden Schreibens des Bundesministeriums der Finanzen (BMF), das voraussichtlich auch eine sogenannte White-List mit als unbedenklich qualifizierten Produkten und Dienstleistungen enthält, wird im dritten Quartal 2020 gerechnet.

Geschäfts- und Ergebnisentwicklung der Deka-Gruppe

Gesamtaussage zu Geschäftsverlauf und Lage

Die Corona-Pandemie und die dadurch ausgelösten Belastungen für Wirtschaft, Konjunktur und Kapitalmärkte haben auch den Geschäftsverlauf in der Deka-Gruppe im ersten Halbjahr 2020 beeinflusst. Im März hat die Deka den Geschäftsbetrieb und ihre Steuerungsprozesse unverzüglich an die Lage angepasst. Der Krisenstab hat in Zusammenarbeit mit den Fachbereichen zum Höhepunkt der Krise zeitweise täglich die aktuelle Lage mit Blick auf wesentliche Betriebsprozesse bewertet und bereichsübergreifende Maßnahmen abgeleitet. Der Geschäftsbetrieb der Deka war somit jederzeit voll leistungsfähig. Frequenz und Umfang des Reportings an den Vorstand zur Geschäftsentwicklung, zur Betriebssteuerung und zu wesentlichen Geschäftsprozessen wurden erhöht. Auch Vorstandssitzungen und Senior Management Gremien zur Lagebewertung und Einleitung von Steuerungsmaßnahmen fanden deutlich häufiger statt. Mit einem frühzeitigen und aktiven Risikomanagement trug die Deka dem Krisenverlauf Rechnung, sowohl bezüglich der Markt- und Adressrisiken im Bankgeschäft, als auch mit Blick auf das Fondsmanagement der Treuhandvermögen der Kunden. Die Unterstützung der Sparkassen und institutionellen Kunden hat die Deka weiter intensiviert und auf digitale Formate umgestellt.

Angesichts der Rahmenbedingungen ist die Geschäftsentwicklung im ersten Halbjahr 2020 zufriedenstellend verlaufen, wenngleich das Wirtschaftliche Ergebnis mit 162,5 Mio. Euro unter dem vergleichbaren Vorjahreswert (223,1 Mio. Euro) lag. Gründe dafür waren eine höhere Risikovorsorge vor allem für den von der Corona-Krise besonders betroffenen Transportmittelsektor und eine Erhöhung der pauschalen Vorsorge.

Die Erträge im ersten Halbjahr 2020 beliefen sich auf 757,9 Mio. Euro (1. Halbjahr 2019: 771,4 Mio. Euro). Der Rückgang von 1,8 Prozent ist in erster Linie auf die höhere Risikovorsorge zurückzuführen. Ohne die Risikovorsorge lagen die Erträge über dem vergleichbaren Vorjahreswert. Mit 76 Prozent ist das Provisionsergebnis die wesentliche Ertragskomponente.

Die Aufwendungen in Höhe von 595,5 Mio. Euro lagen um 8,6 Prozent über denen des ersten Halbjahres 2019 (548,3 Mio. Euro). Dies ist vor allem auf die höhere Bankenabgabe, gestiegene Beiträge zur Sicherungsreserve der Landesbanken und Girozentralen sowie Restrukturierungsaufwendungen zurückzuführen, die im Rahmen der strategischen Kosteninitiative angefallen sind. Die Personal- und Sachaufwendungen erhöhten sich moderat im Rahmen der Erwartungen.

Die Deka-Gruppe erreichte im ersten Halbjahr 2020 eine Nettovertriebsleistung in Höhe von 14,5 Mrd. Euro und konnte damit den Absatz gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreswert (6,7 Mrd. Euro) deutlich übertreffen.

Die Nettovertriebsleistung im Segment Retailkunden konnte gegenüber dem ersten Halbjahr 2019 um 2,5 Mrd. Euro auf 6,9 Mrd. Euro gesteigert werden. Der Fondsabsatz erhöhte sich von 1,6 Mrd. Euro auf 4,6 Mrd. Euro. Dabei hatten im Berichtszeitraum insbesondere Aktienfonds (2,5 Mrd. Euro), Immobilienfonds (1,6 Mrd. Euro) und Mischfonds (0,7 Mrd. Euro) einen wesentlichen Anteil. Der Absatz von Zertifikaten an Retailkunden belief sich auf 2,3 Mrd. Euro (1. Halbjahr 2019: 2,8 Mrd. Euro).

Das Segment Institutionelle Kunden verzeichnete mit einer Nettovertriebsleistung von 7,5 Mrd. Euro gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum (2,3 Mrd. Euro) einen starken Anstieg. Diese positive Entwicklung ist vor allem auf das institutionelle Fondsgeschäft mit einer Nettovertriebsleistung von 6,1 Mrd. Euro zurückzuführen (1. Halbjahr 2019: 1,5 Mrd. Euro). An institutionelle Kunden wurden im Berichtszeitraum Zertifikate in Höhe von 1,4 Mrd. Euro (1. Halbjahr 2019: 0,8 Mrd. Euro) abgesetzt.

Im ersten Halbjahr 2020 haben Anleger insgesamt rund 356.000 (1. Halbjahr 2019: rund 200.000) neue Deka-Wertpapiersparpläne abgeschlossen. Damit verwaltet die Deka insgesamt knapp 5,5 Millionen Verträge.

Nettovertriebsleistung Deka-Gruppe in Mio. € (Abb. 1)

| | 1. Hj. 2020 | 1. Hj. 2019 |
|---|---------------|--------------|
| Nettovertriebsleistung | 14.470 | 6.703 |
| nach Kundensegment | | |
| Retailkunden | 6.923 | 4.434 |
| Institutionelle Kunden | 7.547 | 2.269 |
| nach Produktkategorie | | |
| Publikumsfonds und fondsbasierendes Vermögensmanagement | 4.558 | 1.238 |
| Spezialfonds und Mandate | 5.645 | 2.201 |
| Zertifikate | 3.711 | 3.565 |
| ETFs | 556 | -302 |

Trotz der deutlich positiven Vertriebsleistung von über 14 Mrd. Euro sanken die Total Assets gegenüber dem Jahresende 2019 um 3,7 Mrd. Euro auf 309,8 Mrd. Euro. Gründe dafür sind eine krisenbedingt negative Wertentwicklung (-14,0 Mrd. Euro), Ausschüttungen an die Anleger (-1,9 Mrd. Euro) sowie Fälligkeiten bei Zertifikaten (-2,1 Mrd. Euro).

Total Assets Deka-Gruppe in Mio. € (Abb. 2)

| | 30.06.2020 | 31.12.2019 | Veränderung | |
|---|----------------|----------------|-------------|-------|
| Total Assets | 309.759 | 313.412 | -3.653 | -1,2% |
| nach Kundensegment | | | | |
| Retailkunden | 155.215 | 158.749 | -3.534 | -2,2% |
| Institutionelle Kunden | 154.544 | 154.662 | -118 | -0,1% |
| nach Produktkategorie | | | | |
| Publikumsfonds und fondsbasierendes Vermögensmanagement | 150.668 | 154.347 | -3.679 | -2,4% |
| Spezialfonds und Mandate | 128.547 | 127.360 | 1.187 | 0,9% |
| Zertifikate | 22.218 | 22.670 | -452 | -2,0% |
| ETFs | 8.326 | 9.035 | -709 | -7,8% |



Siehe auch:
Angemessenheit
der Kapital-
ausstattung im
ersten Halbjahr
2020:
Seite 35 ff.

Die harte Kernkapitalquote belief sich zur Jahresmitte 2020 auf 13,0 Prozent. Damit ist sie vor allem aufgrund der Corona-Krise gegenüber dem Vorjahresresultimo um 1,2 Prozentpunkte gesunken. Das harte Kernkapital lag bei 4.481 Mio. Euro (Ende 2019: 4.579 Mio. Euro). Der Rückgang ist im Wesentlichen auf einen höheren Wertberichtigungsfehlbetrag sowie die Neutralisierung von Bewertungseffekten aus eigenen Emissionen aus dem Geschäftsjahr 2019 zurückzuführen. Demgegenüber steht ein positiver Effekt aus der Gewinnthesaurierung aus dem Jahresabschluss 2019.

Die risikogewichteten Aktiva (RWA) stiegen gegenüber dem Vorjahresendwert (32.229 Mio. Euro) um 7,0 Prozent auf 34.489 Mio. Euro. Der Anstieg beim Marktrisiko um 984 Mio. Euro auf 10.254 Mio. Euro beruht im Wesentlichen auf deutlich höheren allgemeinen Marktrisiken infolge von höheren Volatilitäten und Spreadrisiken im Zusammenhang mit der Corona-Krise. Insbesondere Ratingverschlechterungen im Zusammenhang mit der Corona-Krise führten zu einem Anstieg des Adressenrisikos um 1.005 Mio. Euro auf 20.153 Mio. Euro. Das operationelle Risiko erhöhte sich um 204 Mio. Euro auf 3.447 Mio. Euro. Das CVA-Risiko belief sich auf 635 Mio. Euro (Ende 2019: 570 Mio. Euro).

Die Leverage Ratio (fully loaded) sank zur Jahresmitte 2020 gegenüber dem Jahresresultimo 2019 um 0,4 Prozentpunkte auf 4,5 Prozent. Ab Juni 2021 ist eine Mindestquote von 3,0 Prozent einzuhalten.

Europäische Banken müssen ein Mindestvolumen an Eigenmitteln und berücksichtigungsfähigen Verbindlichkeiten (MREL-fähige Verbindlichkeiten) vorhalten, um im Falle einer Abwicklung ausreichend Verlustdeckung und Rekapitalisierung zu haben. Der bilanzbasierte Ansatz umfasst die Summe aus Eigenmitteln und MREL-fähigen Verbindlichkeiten, welche ins Verhältnis gesetzt werden zu der Summe aus Eigenmitteln und Gesamtverbindlichkeiten (Total Liabilities and Own Funds, TLOF). Zum Berichtsstichtag belief sich die MREL-Quote auf 19,9 Prozent (Ende 2019: 22,0 Prozent).



Siehe auch:
Angemessenheit
der Liquiditäts-
ausstattung im
ersten Halbjahr
2020:
Seite 38 ff.

Die Liquiditätssituation der Deka-Gruppe war gemessen an den Liquiditätssalden und der LCR über das erste Halbjahr 2020 durchgehend auskömmlich. Die LCR betrug zur Jahresmitte 149,2 Prozent (Vorjahresresultimo: 170,6 Prozent) und lag damit oberhalb der Mindestanforderung von 100 Prozent.

Die ökonomische Risikotragfähigkeit befand sich zur Jahresmitte 2020 insgesamt nicht auf kritischem Niveau. Die Auslastung des Risikoappetits (81,8 Prozent) zeigte gegenüber dem Vorjahresresultimo (63,9 Prozent) einen signifikanten Anstieg, der vorwiegend auf die Entwicklung des Marktpreis-, des Adressen- und des Geschäftsrisikos infolge der Auswirkungen der Corona-Krise zurückgeht. Auch die Auslastung der Risikokapazität lag mit 64,2 Prozent deutlich über dem Jahresende 2019 (50,7 Prozent).

Ergebnisentwicklung der Deka-Gruppe

Das Wirtschaftliche Ergebnis belief sich zum Ende des ersten Halbjahres 2020 auf 162,5 Mio. Euro. Damit lag es aufgrund der höheren Risikovorsorge und der Erhöhung der pauschalen Vorsorge unter dem Niveau des ersten Halbjahres 2019 (223,1 Mio. Euro). Die Erträge sanken um 1,8 Prozent auf 757,9 Mio. Euro (1. Halbjahr 2019: 771,4 Mio. Euro). Die Aufwendungen lagen mit 595,5 Mio. Euro um 8,6 Prozent über denen im ersten Halbjahr 2019 (548,3 Mio. Euro).

Das Zinsergebnis in Höhe von 96,6 Mio. Euro lag auf dem Niveau des ersten Halbjahres 2019 (97,5 Mio. Euro). Wesentliche Bestandteile des Zinsergebnisses sind der Ergebnisbeitrag der Spezial- und Immobilienfinanzierungen des Geschäftsfelds Finanzierungen sowie der Ergebnisbeitrag der strategischen Anlagen des Geschäftsfelds Kapitalmarkt.

Die Risikovorsorge im Kredit- und Wertpapiergeschäft erhöhte sich im ersten Halbjahr 2020 vor allem infolge des in der Corona-Krise besonders betroffenen Transportmittelsektors auf –68,9 Mio. Euro (1. Halbjahr 2019: –11,4 Mio. Euro). Dabei entfielen auf das Kreditgeschäft –67,3 Mio. Euro (1. Halbjahr 2019: –10,0 Mio. Euro) und auf Wertpapiere –1,6 Mio. Euro (1. Halbjahr 2019: –1,5 Mio. Euro).

Das Provisionsergebnis belief sich auf 576,7 Mio. Euro (1. Halbjahr 2019: 591,4 Mio. Euro) und machte damit 76 Prozent der Erträge aus. Die Provisionen aus dem Investmentfondsgeschäft blieben im Wesentlichen aufgrund der Zuführung von Rückstellungen für Garantieprodukte moderat unter dem vergleichbaren Vorjahreswert. Auch die Provisionen aus dem Bankgeschäft verfehlten leicht das Ergebnis des ersten Halbjahres 2019. Die Provisionen aus dem Depotgeschäft übertrafen dagegen insbesondere aufgrund gestiegener Transaktionsgebühren das entsprechende Vorjahresniveau.

Das Finanzergebnis summierte sich auf 178,0 Mio. Euro und lag damit deutlich über dem Wert aus dem ersten Halbjahr 2019 (148,0 Mio. Euro). Es enthält alle Ergebniskomponenten der Handelsbuch-Bestände sowie das Bewertungs- und Veräußerungsergebnis der Bankbuch-Bestände.

Das Finanzergebnis aus Handelsbuch-Beständen verbesserte sich von 120,9 Mio. Euro im ersten Halbjahr 2019 auf 152,2 Mio. Euro. Wesentlicher Bestandteil war der Ergebnisbeitrag aus der Einheit Handel & Strukturierung, der gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreswert stark gestiegen war. Die Einheit Sicherheitenhandel & Devisen verzeichnete einen Ergebnisbeitrag, der unter dem Wert aus dem ersten Halbjahr 2019 blieb.

Das Finanzergebnis aus Bankbuch-Beständen belief sich auf 25,8 Mio. Euro (1. Halbjahr 2019: 27,2 Mio. Euro). Wesentliche Gründe für die Entwicklung im ersten Halbjahr 2020 waren ein positives Ergebnis aus eigenen Emissionen sowie sonstige Eigenbonitätseffekte, denen negative Bewertungsergebnisse bei Wertpapierbeständen im Zuge der Spreadentwicklung entgegenstanden. Der pauschalen Vorsorge zur Abdeckung potenzieller Risiken wurden 50,0 Mio. Euro zugeführt (1. Halbjahr 2019: 0,0 Mio. Euro). Die Bildung und Auflösung des pauschalen Vorsorgebetrags findet im Wirtschaftlichen Ergebnis außerhalb der IFRS-GuV und ohne konkrete Zuordnung auf die Geschäftsfelder Berücksichtigung.

Das Sonstige betriebliche Ergebnis betrug –24,4 Mio. Euro (1. Halbjahr 2019: –54,1 Mio. Euro). Negativ wirkten sich versicherungsmathematische Verluste bei Pensionsrückstellungen in Höhe von –19,2 Mio. Euro aus. Der positive Effekt aus dem Anstieg des Rechnungszinses auf 1,25 Prozent (Ende 2019: 1,10 Prozent) wurde durch den marktbedingten Rückgang der Planvermögen überkompensiert. Im vergleichbaren Vorjahreszeitraum waren versicherungsmathematische Verluste bei Pensionsrückstellungen in Höhe von –57,4 Mio. Euro angefallen. Die versicherungsmathematischen Effekte sind in der IFRS-GuV nicht enthalten, da sie direkt über das Eigenkapital (Neubewertungsrücklage) gebucht werden. Dahingegen werden sie im Wirtschaftlichen Ergebnis als Periodenergebnis erfasst.

Der Personalaufwand stieg leicht im Rahmen der Erwartungen auf 276,5 Mio. Euro (1. Halbjahr 2019: 269,1 Mio. Euro), vor allem aufgrund tariflicher Lohn- und Gehaltssteigerungen.

Der Sachaufwand inklusive Abschreibungen erhöhte sich moderat gegenüber dem ersten Halbjahr 2019 (218,9 Mio. Euro) auf 224,8 Mio. Euro. Dies resultierte insbesondere aus höheren Beratungsaufwendungen (im Wesentlichen für Projekte) und höheren Aufwendungen für EDV und Maschinen. Dagegen stehen unter anderem gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum gesunkene Aufwendungen für Personalbeschaffung/Leiharbeitskräfte, Porto/Telefon und Büromaterial sowie Reisekosten. Die Abschreibungen lagen mit 28,0 Mio. Euro leicht über dem entsprechenden Vorjahreswert (26,4 Mio. Euro).

Der Jahresbeitrag zur Sicherungsreserve der Landesbanken und Girozentralen belief sich auf 20,4 Mio. Euro (1. Halbjahr 2019: 17,2 Mio. Euro). Die Bankenabgabe lag mit 52,4 Mio. Euro um 12,0 Mio. Euro über dem Vergleichswert (40,4 Mio. Euro).

Im ersten Halbjahr 2020 fielen Restrukturierungsaufwendungen in Höhe von 21,5 Mio. Euro an. Diese resultierten primär aus der strategischen Kosteninitiative, in deren Fokus Optimierungs- und Konsolidierungsinitiativen zur nachhaltigen Reduktion der operativen Personal- und Sachaufwendungen stehen. Der Vergleichswert von 2,7 Mio. Euro enthielt Aufwendungen im Zusammenhang mit dem strategischen Umbau der Tochtergesellschaft Deka Vermögensmanagement GmbH (DVM) im Geschäftsfeld Wertpapiere.

Das Aufwands-Ertrags-Verhältnis – Quotient der Summe der Aufwendungen (ohne Restrukturierungsaufwendungen) zu der Summe aller Erträge (vor Risikovorsorge im Kredit- und Wertpapiergeschäft) – lag mit 69,4 Prozent auf dem Niveau des vergleichbaren Vorjahreszeitraums (69,7 Prozent).

Die Eigenkapitalrentabilität (vor Steuern) belief sich auf 6,6 Prozent (1. Halbjahr 2019: 9,3 Prozent).

Ergebnisentwicklung Deka-Gruppe in Mio. € (Abb. 3)

| | 1. Hj. 2020 | 1. Hj. 2019 | Veränderung | |
|---|--------------|--------------|-------------|-----------|
| Zinsergebnis | 96,6 | 97,5 | -0,9 | -0,9% |
| Risikovorsorge im Kredit- und Wertpapiergeschäft | -68,9 | -11,4 | -57,5 | (< -300%) |
| Provisionsergebnis | 576,7 | 591,4 | -14,7 | -2,5% |
| Finanzergebnis | 178,0 | 148,0 | 30,0 | 20,3% |
| Sonstiges betriebliches Ergebnis | -24,4 | -54,1 | 29,7 | 54,9% |
| Summe Erträge | 757,9 | 771,4 | -13,5 | -1,8% |
| Verwaltungsaufwendungen (inklusive Abschreibungen) | 574,0 | 545,6 | 28,4 | 5,2% |
| Restrukturierungsaufwendungen | 21,5 | 2,7 | 18,8 | (> 300%) |
| Summe Aufwendungen | 595,5 | 548,3 | 47,2 | 8,6% |
| Wirtschaftliches Ergebnis | 162,5 | 223,1 | -60,6 | -27,2% |

Geschäfts- und Ergebnisentwicklung der Geschäftsfelder**Geschäfts- und Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Asset Management Wertpapiere**

Das Geschäftsfeld Asset Management Wertpapiere hat im ersten Halbjahr 2020 aufgrund schwieriger Rahmenbedingungen im Zuge der Corona-Krise ein Wirtschaftliches Ergebnis von 121,4 Mio. Euro erzielt (1. Halbjahr 2019: 172,0 Mio. Euro). Die Nettovertriebsleistung zeigt ein positives Bild und lag mit 8,9 Mrd. Euro deutlich über dem vergleichbaren Vorjahreswert. Trotzdem sind die Total Assets zur Jahresmitte aufgrund marktbedingt negativer Wertentwicklung auf 243,5 Mrd. Euro gesunken (Ende 2019: 248,5 Mrd. Euro).

Nettovertriebsleistung und Total Assets

Die Nettovertriebsleistung im Geschäftsfeld Asset Management Wertpapiere summierte sich in den ersten sechs Monaten des laufenden Jahres auf 8,9 Mrd. Euro (1. Halbjahr 2019: 1,2 Mrd. Euro). Trotz der herausfordernden Bedingungen hat sich sowohl das Geschäft mit Retailkunden als auch mit institutionellen Kunden besser entwickelt als im Vorjahr. Die Nettovertriebsleistung der Wertpapier-Publikumsfonds zusammen mit dem Fondsbasierten Vermögensmanagement lag bei 2,8 Mrd. Euro (1. Halbjahr 2019: -0,4 Mrd. Euro). Der Absatz von Aktien-, Renten- und Mischfonds verbesserte sich gegenüber dem ersten Halbjahr 2019 signifikant. ETFs konnten mit einer Nettovertriebsleistung von insgesamt 0,6 Mrd. Euro die Vorjahreswerte sowohl bei ETF-Aktien- als auch bei ETF-Rentenfonds übertreffen.

Die auf Spezialfonds und Mandate (inklusive Masterfonds) entfallende Nettovertriebsleistung stieg auf 5,5 Mrd. Euro (1. Halbjahr 2019: 1,9 Mrd. Euro). Dabei entwickelten sich vor allem Wertpapier-Spezialfonds und Masterfonds im Vergleich zum Vorjahreszeitraum positiv.

Nettovertriebsleistung Geschäftsfeld Asset Management Wertpapiere in Mio. € (Abb. 4)

| | 1. Hj. 2020 | 1. Hj. 2019 |
|---|--------------|--------------|
| Nettovertriebsleistung | 8.882 | 1.228 |
| nach Kundensegment | | |
| Retailkunden | 3.011 | 127 |
| Institutionelle Kunden | 5.871 | 1.101 |
| nach Produktkategorie | | |
| Publikumsfonds und Fondsbasiertes Vermögensmanagement | 2.824 | -369 |
| ETFs | 556 | -302 |
| Spezialfonds und Mandate | 5.503 | 1.899 |

Die Total Assets des Geschäftsfelds blieben trotz des positiven Absatzes aufgrund der Marktentwicklung zum Ende des ersten Halbjahres 2020 mit 243,5 Mrd. Euro um 5,0 Mrd. Euro hinter dem Wert zum Jahresultimo 2019 zurück.

Total Assets Geschäftsfeld Asset Management Wertpapiere in Mio. € (Abb. 5)

| | 30.06.2020 | 31.12.2019 | Veränderung | |
|---|----------------|----------------|-------------|-------|
| Total Assets | 243.519 | 248.520 | -5.001 | -2,0% |
| nach Kundensegment | | | | |
| Retailkunden | 108.847 | 113.336 | -4.489 | -4,0% |
| Institutionelle Kunden | 134.672 | 135.184 | -512 | -0,4% |
| nach Produktkategorie | | | | |
| Publikumsfonds und Fondsbasiertes Vermögensmanagement | 115.315 | 120.561 | -5.246 | -4,4% |
| davon Aktienfonds | 35.637 | 38.204 | -2.567 | -6,7% |
| davon Rentenfonds | 28.243 | 30.031 | -1.788 | -6,0% |
| davon Mischfonds | 17.150 | 17.580 | -430 | -2,4% |
| ETFs | 8.326 | 9.035 | -709 | -7,8% |
| Spezialfonds und Mandate | 119.878 | 118.924 | 954 | 0,8% |

Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Asset Management Wertpapiere

Das Wirtschaftliche Ergebnis des Geschäftsfelds lag mit 121,4 Mio. Euro marktbedingt unter dem vergleichbaren Vorjahreswert (172,0 Mio. Euro). Dies ist vorrangig auf das gesunkene Provisionsergebnis aufgrund der marktbedingt erforderlichen Zuführung von Rückstellungen für Garantieprodukte zurückzuführen. Die Aufwendungen lagen mit 174,0 Mio. Euro leicht unter dem Vorjahresniveau von 185,7 Mio. Euro.

Ergebnisentwicklung Geschäftsfeld Asset Management Wertpapiere in Mio. € (Abb. 6)

| | 1. Hj. 2020 | 1. Hj. 2019 | Veränderung | |
|--|--------------|--------------|-------------|-----------|
| Provisionsergebnis | 314,4 | 347,3 | -32,9 | -9,5% |
| Übriges Ergebnis | -3,6 | 12,3 | -15,9 | -129,3% |
| Summe Erträge | 310,8 | 359,5 | -48,7 | -13,5% |
| Verwaltungsaufwendungen (inklusive Abschreibungen) | 173,7 | 183,0 | -9,3 | -5,1% |
| Restrukturierungsaufwendungen | 0,3 | 2,7 | -2,4 | -88,9% |
| Summe Aufwendungen | 174,0 | 185,7 | -11,7 | -6,3% |
| Wirtschaftliches Ergebnis vor Ertragsverteilung Treasury-Funktion | 136,8 | 173,8 | -37,0 | -21,3% |
| Ertragsverteilung Treasury-Funktion | -15,4 | -1,9 | -13,5 | (< -300%) |
| Wirtschaftliches Ergebnis | 121,4 | 172,0 | -50,6 | -29,4% |

Geschäfts- und Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Asset Management Immobilien

Das Wirtschaftliche Ergebnis des Geschäftsfelds Asset Management Immobilien übertraf mit 52,8 Mio. Euro den Halbjahreswert 2019 (44,7 Mio. Euro). Die Nettovertriebsleistung blieb trotz der aktuellen Lage gegenüber dem ersten Halbjahr 2019 stabil. Die Total Assets beliefen sich bei solider Wertentwicklung auf 44,0 Mrd. Euro.

Nettovertriebsleistung und Total Assets

Die Nettovertriebsleistung lag gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum nahezu unverändert bei 1,9 Mrd. Euro. Wie in den Vorjahren wurde an der bewährten Kontingentierung im Vertrieb an Privatkunden festgehalten. So kann der Mittelzufluss in die Produkte auch angesichts großer Nachfrage effizient gesteuert und die Liquiditätsausstattung der Fonds im gegenwärtigen Niedrigzinsumfeld begrenzt werden. Dies verhindert zudem einen übermäßigen Anlagedruck in Anbetracht der unverändert hohen Immobilienpreise.

Von der Nettovertriebsleistung des Geschäftsfelds entfielen 92 Prozent auf Publikumsfonds. Besonders gefragt waren erneut auf Europa fokussierte Produkte wie der Deka-ImmobilienEuropa und der WestInvest InterSelect.

Bei Spezialfonds, Individuellen Immobilienfonds sowie Kreditfonds und Mandaten lagen die Netto-Mittelzuflüsse mit 0,1 Mrd. Euro unter dem vergleichbaren Vorjahreswert.

Nettovertriebsleistung Geschäftsfeld Asset Management Immobilien in Mio. € (Abb. 7)

| | 1. Hj. 2020 | 1. Hj. 2019 |
|--|--------------|--------------|
| Nettovertriebsleistung | 1.876 | 1.910 |
| nach Kundensegment | | |
| Retailkunden | 1.609 | 1.500 |
| Institutionelle Kunden | 267 | 409 |
| nach Produktkategorie | | |
| Immobilien-Publikumsfonds | 1.734 | 1.608 |
| Spezialfonds, Individuelle Immobilienfonds und Mandate | 142 | 302 |

Die Total Assets im Geschäftsfeld Asset Management Immobilien legten trotz Ausschüttungen von über 0,6 Mrd. Euro und Corona-Krise im Vergleich zum Jahresende 2019 um 4,3 Prozent auf 44,0 Mrd. Euro zu (Ende 2019: 42,2 Mrd. Euro). Hiervon entfielen 32,4 Mrd. Euro auf Produkte für Retailkunden. Zum Anstieg der Total Assets trug neben der renditeorientierten Mittelsteuerung auch der Vertriebsstart des global investierenden Retailfonds Deka-ImmobilienMetropolen bei. Die in Euro notierten Immobilien-Publikumsfonds erzielten eine durchschnittliche volumengewichtete Rendite von 2,8 Prozent (Ende 2019: 3,3 Prozent).

Das Transaktionsvolumen der Immobilienan- und -verkäufe konnte trotz der Auswirkungen der Corona-Krise, wie zum Beispiel Reisebeschränkungen, auf rund 2 Mrd. Euro (1. Halbjahr 2019: 1,1 Mrd. Euro) gesteigert werden. Etwa 92 Prozent des gesamten Transaktionsvolumens betrafen den Erwerb von insgesamt 17 kaufvertraglich gesicherten Immobilien, denen 4 Verkäufe gegenüberstanden. Die Verkäufe entsprachen rund 8 Prozent des Transaktionsvolumens. Die Geschäftsaktivitäten konzentrieren sich weiterhin auf Objekte aus den Assetklassen Büro, Shopping, Logistik und Hotels.

Total Assets Geschäftsfeld Asset Management Immobilien in Mio. € (Abb. 8)

| | 30.06.2020 | 31.12.2019 | Veränderung | |
|--|---------------|---------------|-------------|------|
| Total Assets | 44.022 | 42.222 | 1.800 | 4,3% |
| nach Kundensegment | | | | |
| Retailkunden | 32.446 | 31.078 | 1.368 | 4,4% |
| Institutionelle Kunden | 11.576 | 11.143 | 433 | 3,9% |
| nach Produktkategorie | | | | |
| Immobilien-Publikumsfonds | 35.352 | 33.786 | 1.566 | 4,6% |
| Spezialfonds, Individuelle Immobilienfonds und Mandate | 8.669 | 8.436 | 233 | 2,8% |

Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Asset Management Immobilien

Das Wirtschaftliche Ergebnis im Geschäftsfeld Asset Management Immobilien lag im ersten Halbjahr 2020 bei 52,8 Mio. Euro nach 44,7 Mio. Euro im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Der Anstieg gegenüber dem ersten Halbjahr 2019 resultierte vor allem aus einem höheren Provisionsergebnis, was insbesondere auf über dem Vorjahreswert liegende Provisionen aus Ankaufs- und Baugebühren zurückzuführen ist. Die Aufwendungen zeigten im Halbjahresvergleich einen leichten Anstieg aufgrund höherer Personalaufwendungen infolge eines gewachsenen Immobilienbestands.

Ergebnisentwicklung Geschäftsfeld Asset Management Immobilien in Mio. € (Abb. 9)

| | 1. Hj. 2020 | 1. Hj. 2019 | Veränderung | |
|--|--------------|--------------|-------------|--------------|
| Zinsergebnis | 0,3 | -0,2 | 0,5 | 225,0% |
| Provisionsergebnis | 125,1 | 113,9 | 11,2 | 9,8% |
| Finanzergebnis | -1,5 | 0,8 | -2,3 | -287,5% |
| Sonstiges betriebliches Ergebnis | 1,1 | 0,1 | 1,0 | (> 300%) |
| Summe Erträge | 125,0 | 114,6 | 10,4 | 9,1% |
| Verwaltungsaufwendungen (inklusive Abschreibungen) | 71,6 | 69,5 | 2,1 | 3,0% |
| Summe Aufwendungen | 71,6 | 69,5 | 2,1 | 3,0% |
| Wirtschaftliches Ergebnis vor Ertragsverteilung Treasury-Funktion | 53,4 | 45,1 | 8,3 | 18,5% |
| Ertragsverteilung Treasury-Funktion | -0,6 | -0,3 | -0,3 | -76,5% |
| Wirtschaftliches Ergebnis | 52,8 | 44,7 | 8,1 | 18,1% |

Geschäfts- und Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Asset Management Services

Das Wirtschaftliche Ergebnis lag zum Ende des ersten Halbjahres 2020 bei 17,8 Mio. Euro (1. Halbjahr 2019: 8,8 Mio. Euro). Die Depotanzahl stieg gegenüber dem Jahresende um 92 Tausend auf 4,9 Millionen. Dagegen sanken die Assets under Custody (Verwahrtes Vermögen in Depotbankfunktion) bedingt durch die negative Marktentwicklung im Zuge der Corona-Krise gegenüber dem Jahresende 2019 um 1,6 Prozent auf 216,7 Mrd. Euro. Das Angebot im Digitalen Multikanalmanagement wurde, beispielsweise durch die Bereitstellung der S Invest App oder der Gemeinschaftsdepotfähigkeit im Robo-Advisory-Angebot bevestor, ausgebaut.

Geschäftsentwicklung im Geschäftsfeld Asset Management Services

Aufgrund der Marktentwicklung im ersten Halbjahr 2020 ist das Depotvolumen im Digitalen Multikanalmanagement auf 134,0 Mrd. Euro gesunken (Ende 2019: 136,3 Mrd. Euro). Die Zahl der Wertpapiertransaktionen ist allerdings mit 47,2 Millionen gegenüber dem vergleichbaren Vorjahr stark gestiegen (1. Halbjahr 2019: 36,3 Millionen). Ursächlich hierfür waren neben dem weiterhin positiven Absatz von Sparverträgen auch die spürbar gestiegenen Transaktionszahlen des S Brokers, der als Onlinebroker der Deka-Gruppe von der aktuellen Lage profitierte. Das Robo-Advisory-Angebot bevestor wurde zur Jahresmitte 2020 von 306 Sparkassen (Ende 2019: 291) im Rahmen eines Kooperationsmodells in den medialen Vertrieb der Sparkassen integriert.

Die Assets under Custody sanken aufgrund der Marktentwicklung leicht auf 216,7 Mrd. Euro (Ende 2019: 220,3 Mrd. Euro). Die Zahl der juristisch geführten Depots stieg sich im ersten Halbjahr 2020 um 92 Tausend auf 4,9 Millionen.

Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Asset Management Services

Das Wirtschaftliche Ergebnis des Geschäftsfelds Asset Management Services belief sich im ersten Halbjahr 2020 auf 17,8 Mio. Euro (1. Halbjahr 2019: 8,8 Mio. Euro). Wesentliche Ertragskomponente ist das Provisionsergebnis in Höhe von 99,6 Mio. Euro (1. Halbjahr 2019: 88,2 Mio. Euro). Der Anstieg ist insbesondere auf ein stark gestiegenes Transaktionsvolumen beim S Broker zurückzuführen. Demgegenüber standen Aufwendungen von 85,8 Mio. Euro (1. Halbjahr 2019: 86,8 Mio. Euro).

Ergebnisentwicklung Geschäftsfeld Asset Management Services in Mio. € (Abb. 10)

| | 1. Hj. 2020 | 1. Hj. 2019 | Veränderung | |
|--|--------------|-------------|-------------|---------------|
| Zinsergebnis | 0,8 | 1,7 | -0,9 | -52,9% |
| Risikovorsorge im Kredit- und Wertpapiergeschäft | -0,1 | - | -0,1 | o.A. |
| Provisionsergebnis | 99,6 | 88,2 | 11,4 | 12,9% |
| Finanzergebnis | 0,8 | 3,6 | -2,8 | -77,8% |
| Sonstiges betriebliches Ergebnis | 3,0 | 2,7 | 0,3 | 11,1% |
| Summe Erträge | 104,0 | 96,1 | 7,9 | 8,2% |
| Verwaltungsaufwendungen (inklusive Abschreibungen) | 85,8 | 86,8 | -1,0 | -1,2% |
| Summe Aufwendungen | 85,8 | 86,8 | -1,0 | -1,2% |
| Wirtschaftliches Ergebnis vor Ertragsverteilung Treasury-Funktion | 18,2 | 9,3 | 8,9 | 95,7% |
| Ertragsverteilung Treasury-Funktion | -0,4 | -0,5 | 0,1 | 20,0% |
| Wirtschaftliches Ergebnis | 17,8 | 8,8 | 9,0 | 102,3% |

Geschäfts- und Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Kapitalmarkt

Das Wirtschaftliche Ergebnis des Geschäftsfelds Kapitalmarkt lag mit 78,0 Mio. Euro bedingt durch die Auswirkungen der Corona-Krise unter dem vergleichbaren Vorjahreswert von 96,0 Mio. Euro. Die wichtige Rolle als Produkt-, Lösungs- und Infrastrukturanbieter der Deka-Gruppe hat das Geschäftsfeld unverändert ausgefüllt.

Geschäftsentwicklung im Geschäftsfeld Kapitalmarkt

Das Teilgeschäftsfeld Sicherheitenhandel & Devisen blieb trotz guter Positionierung unter anderem im Repo- und Leihegeschäft aufgrund des anhaltenden Niedrigzinsumfelds und hoher Marktliquidität hinter dem Vergleichswert des Vorjahres zurück. Das Teilgeschäftsfeld Kommissionshandel zeigte einen bei sehr hoher Marktvolatilität positiven Geschäftsverlauf. Im Teilgeschäftsfeld Handel & Strukturierung blieb die Geschäftsentwicklung krisenbedingt deutlich unter dem Vorjahreswert. Die Nettovertriebsleistung bei Zertifikaten lag bei 3,7 Mrd. Euro (1. Halbjahr 2019: 3,6 Mrd. Euro). Mit knapp 2,3 Mrd. Euro entfiel der wesentliche Teil der Nachfrage auf Retailkunden (1. Halbjahr 2019: 2,8 Mrd. Euro). An institutionelle Kunden wurden 1,4 Mrd. Euro abgesetzt (1. Halbjahr 2019: 0,8 Mrd. Euro).

Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Kapitalmarkt

Das Wirtschaftliche Ergebnis des Geschäftsfelds lag im Berichtshalbjahr mit 78,0 Mio. Euro unter dem vergleichbaren Vorjahreswert von 96,0 Mio. Euro. Dies war im Wesentlichen auf negative Bewertungsergebnisse aus Wertpapierbeständen im Zuge der Spreadentwicklungen in der Corona-Krise zurückzuführen. Die Aufwendungen lagen mit 85,8 Mio. Euro leicht unter dem Niveau des vergleichbaren Vorjahreszeitraums.

Ergebnisentwicklung Geschäftsfeld Kapitalmarkt in Mio. € (Abb. 11)

| | 1. Hj. 2020 | 1. Hj. 2019 | Veränderung | |
|--|--------------|--------------|--------------|---------------|
| Zinsergebnis | 21,3 | 32,0 | -10,7 | -33,4% |
| Risikovorsorge im Kredit- und Wertpapiergeschäft | -2,0 | -0,9 | -1,1 | -122,2% |
| Provisionsergebnis | 32,9 | 29,3 | 3,6 | 12,3% |
| Finanzergebnis | 125,9 | 136,1 | -10,2 | -7,5% |
| Sonstiges betriebliches Ergebnis | 1,1 | 1,1 | 0,0 | 0,0% |
| Summe Erträge | 179,2 | 197,5 | -18,3 | -9,3% |
| Verwaltungsaufwendungen (inklusive Abschreibungen) | 85,8 | 89,6 | -3,8 | -4,2% |
| Summe Aufwendungen | 85,8 | 89,6 | -3,8 | -4,2% |
| Wirtschaftliches Ergebnis vor Ertragsverteilung Treasury-Funktion | 93,3 | 107,9 | -14,6 | -13,5% |
| Ertragsverteilung Treasury-Funktion | -15,4 | -11,9 | -3,5 | -29,4% |
| Wirtschaftliches Ergebnis | 78,0 | 96,0 | -18,0 | -18,8% |

Geschäfts- und Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Finanzierungen

Vor dem Hintergrund der Auswirkungen der Corona-Krise verzeichnete das Geschäftsfeld Finanzierungen im ersten Halbjahr 2020 ein negatives Wirtschaftliches Ergebnis von -31,5 Mio. Euro (1. Halbjahr 2019: 35,4 Mio. Euro). Das Brutto-Kreditvolumen des Geschäftsfelds sank zur Jahresmitte moderat um rund 3 Prozent auf 26,5 Mrd. Euro.

Geschäftsentwicklung im Geschäftsfeld Finanzierungen

Im Teilgeschäftsfeld Spezialfinanzierungen sank das Brutto-Kreditvolumen leicht auf 15,6 Mrd. Euro (Ende 2019: 16,1 Mrd. Euro). Dabei machten Infrastrukturfinanzierungen 3,7 Mrd. Euro (Ende 2019: 4,0 Mrd. Euro), Exportfinanzierungen 1,5 Mrd. Euro (Ende 2019: 1,6 Mrd. Euro) und Öffentliche Finanzierungen 2,7 Mrd. Euro (Ende 2019: 2,3 Mrd. Euro) aus. Von den ebenfalls beinhalteten Transportmittelfinanzierungen in Höhe von insgesamt 4,6 Mrd. Euro (Ende 2019: 4,7 Mrd. Euro) entfielen 1,2 Mrd. Euro auf Schiffsfinanzierungen (Ende 2019: 1,3 Mrd. Euro) und 3,4 Mrd. Euro auf Flugzeugfinanzierungen (Ende 2019: 3,5 Mrd. Euro). In der Sparkassenfinanzierung verringerte sich das Brutto-Kreditvolumen gegenüber dem Jahresendstand um 0,4 Mrd. Euro auf 3,0 Mrd. Euro.

Das Legacy-Portfolio, das vorwiegend Kredite im Bereich der Schiffsfinanzierungen enthält, die vor Änderung der Kreditrisikostategie im Jahr 2010 abgeschlossen wurden, konnte weiter planmäßig auf 0,1 Mrd. Euro abgebaut werden (Ende 2019: 0,2 Mrd. Euro).

Das Brutto-Kreditvolumen im Teilgeschäftsfeld Immobilienfinanzierung reduzierte sich zum Halbjahr 2020 moderat auf 11,0 Mrd. Euro (Ende 2019: 11,2 Mrd. Euro). Das Volumen der gewerblichen Immobilienfinanzierung sank leicht auf 8,5 Mrd. Euro (Ende 2019: 8,9 Mrd. Euro). Das Volumen der Finanzierung von offenen Immobilienfonds konnte dagegen leicht auf 2,4 Mrd. Euro ausgeweitet werden (Ende 2019: 2,3 Mrd. Euro).

Das durchschnittliche Rating des gesamten Finanzierungsbestands gemäß DSGVO-Masterskala verschlechterte sich vorwiegend aufgrund der Auswirkungen der Corona-Pandemie gegenüber dem Jahresende 2019 um eine Ratingstufe auf 6. Dies entspricht BB+ auf der externen Ratingskala von S&P. Bei Spezialfinanzierungen verschlechterte sich das durchschnittliche Rating gegenüber dem Jahresende von 5 auf 7 (S&P: BBB- auf BB). Das Rating der Immobilienfinanzierung veränderte sich um eine Ratingstufe von 4 auf 5 (S&P: beides BBB-). Unter Einbeziehung des durch Sicherheiten gedeckten Bestandes verschlechterte sich das durchschnittliche Rating (gemäß DSGVO-Masterskala) der Immobilienfinanzierung von AA (S&P: A+) auf AA- (S&P: A+).

Krisenbedingt ist das Neugeschäftsvolumen im Geschäftsfeld Finanzierungen zum Ende des ersten Halbjahrs 2020 gegenüber dem Vergleichszeitraum 2019 deutlich zurückgegangen und belief sich auf 1,9 Mrd. Euro (1. Halbjahr 2019: 3,6 Mrd. Euro.) Dabei konnte sowohl das Neugeschäft bei Spezialfinanzierungen mit 0,9 Mrd. Euro (1. Halbjahr 2019: 2,2 Mrd. Euro) als auch das Neugeschäft der Immobilienfinanzierung mit 1,0 Mrd. Euro (1. Halbjahr 2019: 1,4 Mrd. Euro) aufgrund der Auswirkungen der Corona-Pandemie die vergleichbaren Vorjahreswerte nicht erreichen. Der Anteil der Finanzierung von Sparkassen am gesamten Neugeschäft des Geschäftsfelds betrug rund 4 Prozent (1. Halbjahr 2019: 3 Prozent).

Das Ausplatzierungsvolumen verringerte sich ebenfalls gegenüber dem Vergleichswert 2019 und lag zum Halbjahr 2020 bei rund 0,3 Mrd. Euro. Der Großteil konnte innerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe platziert werden.

Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Finanzierungen

Das Geschäftsfeld Finanzierungen hat das erste Halbjahr 2020 mit einem Wirtschaftlichen Ergebnis von –31,5 Mio. Euro (1. Halbjahr 2019: 35,4 Mio. Euro) abgeschlossen. Das Zinsergebnis lag volumenbedingt über dem Vorjahreswert, während sich das neugeschäftsinduzierte Provisionsergebnis bedingt durch die Corona-Krise gegenüber dem ersten Halbjahr 2019 stark reduzierte. Die Risikovorsorge ist vor allem infolge der Auswirkungen der Corona-Krise im ersten Halbjahr 2020 auf –66,6 Mio. Euro angestiegen (1. Halbjahr 2019: –10,6 Mio. Euro). Darüber hinaus ist im Finanzergebnis in Höhe von –13,0 Mio. Euro ein negativer Ergebniseffekt aus zum Fair Value bewerteten Krediten enthalten. Die Aufwendungen blieben mit 32,4 Mio. Euro gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum stabil.

Ergebnisentwicklung Geschäftsfeld Finanzierungen in Mio. € (Abb. 12)

| | 1. Hj. 2020 | 1. Hj. 2019 | Veränderung | |
|--|--------------|-------------|--------------|----------------|
| Zinsergebnis | 69,6 | 64,8 | 4,8 | 7,4% |
| Risikovorsorge im Kredit- und Wertpapiergeschäft | –66,6 | –10,6 | –56,0 | (< –300%) |
| Provisionsergebnis | 5,8 | 13,7 | –7,9 | –57,7% |
| Finanzergebnis | –13,0 | –0,9 | –12,1 | (< –300%) |
| Sonstiges betriebliches Ergebnis | –0,1 | 5,5 | –5,6 | –101,8% |
| Summe Erträge | –4,3 | 72,6 | –76,9 | –105,9% |
| Verwaltungsaufwendungen (inklusive Abschreibungen) | 32,4 | 32,1 | 0,3 | 0,9% |
| Summe Aufwendungen | 32,4 | 32,1 | 0,3 | 0,9% |
| Wirtschaftliches Ergebnis vor Ertragsverteilung Treasury-Funktion | –36,7 | 40,5 | –77,2 | –190,6% |
| Ertragsverteilung Treasury-Funktion | 5,2 | –5,0 | 10,2 | 204,0% |
| Wirtschaftliches Ergebnis | –31,5 | 35,4 | –66,9 | –189,0% |

Finanz- und Vermögenslage der Deka-Gruppe

Bilanzentwicklung der Deka-Gruppe

Die Bilanzsumme der Deka-Gruppe erhöhte sich gegenüber dem Jahresultimo 2019 um 9 Prozent auf 106,1 Mrd. Euro. Dies liegt auf der Passivseite insbesondere an höheren Volumina im Repo-Geschäft und gestiegenen Verbindlichkeiten gegenüber Kunden. Dem gegenüber standen auf der Aktivseite vor allem höhere Guthaben bei Zentralnotenbanken.

Die Forderungen an Kreditinstitute und Kunden stiegen im Vergleich zum Jahresende 2019 um 1,1 Mrd. Euro auf 52,1 Mrd. Euro und entsprachen damit knapp der Hälfte der Bilanzsumme. Die Veränderung resultierte im Wesentlichen aus kurzfristigen Geldgeschäften. Die zum Fair Value bewerteten Finanzaktiva gingen im ersten Halbjahr 2020 auf 28,5 Mrd. Euro (Ende 2019: 30,4 Mrd. Euro) zurück. Dies ist insbesondere auf die Reduzierung des Wertpapier-Bankbuchbestands im Rahmen des aktiven Risikomanagements sowie eine volumenbedingte Reduzierung von Aktien im Rahmen synthetischer Leihegeschäfte zurückzuführen. Die Finanzanlagen lagen mit 11,5 Mrd. Euro moderat über dem Wert zum Vorjahresende.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden stiegen in den ersten sechs Monaten 2020 um 14,0 Mrd. Euro auf 55,3 Mrd. Euro. Damit entsprachen sie 52 Prozent der Bilanzsumme. Ursächlich für die Erhöhung der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten ist ein Anstieg von Repo-Geschäften, während die Veränderung der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden im Wesentlichen auf gestiegene Salden auf Kontokorrentkonten und gestiegene kurzfristige Termingelder zurückzuführen ist. Die verbrieften Verbindlichkeiten sanken insbesondere aufgrund fällig gewordener Commercial Papers um 7,2 Mrd. Euro auf 10,5 Mrd. Euro. Die zum Fair Value bewerteten Finanzpassiva lagen mit 31,9 Mrd. Euro moderat über dem Wert zum Jahresende 2019. Ursache hierfür ist hauptsächlich die Entwicklung bei den Handelsbuch-Derivaten.

Bilanzentwicklung Deka-Gruppe in Mio. € (Abb. 13)

| | 30.06.2020 | 31.12.2019 | Veränderung | |
|---|----------------|---------------|-------------|--------|
| Bilanzsumme | 106.053 | 97.282 | 8.771 | 9,0% |
| Ausgewählte Posten der Aktivseite | | | | |
| Forderungen an Kreditinstitute und Kunden | 52.080 | 50.950 | 1.130 | 2,2% |
| Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva | 28.521 | 30.442 | -1.922 | -6,3% |
| Finanzanlagen | 11.455 | 10.748 | 707 | 6,6% |
| Ausgewählte Posten der Passivseite | | | | |
| Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden | 55.279 | 41.248 | 14.030 | 34,0% |
| Verbrieftete Verbindlichkeiten | 10.531 | 17.752 | -7.222 | -40,7% |
| Zum Fair Value bewertete Finanzpassiva | 31.873 | 29.903 | 1.970 | 6,6% |



Siehe auch:
Risikobericht:
Seite 34 ff.

Angemessenheit der Kapital- und Liquiditätsausstattung

Die ausführliche Berichterstattung zur Angemessenheit der Kapital- und Liquiditätsausstattung zum Halbjahr 2020 wird im Risikobericht des Konzernlageberichts dargestellt.

Entwicklung der Ratings

Die DekaBank verfügt auch zur Jahresmitte 2020 über eines der besten Ratings unter den deutschen Geschäftsbanken. Dies ermöglicht einen stabilen und wettbewerbsgünstigen Zugang zu den Geld- und Kapitalmärkten.

Die Ratingeinschätzungen von S&P und Moody's spiegeln die hohe strategische Bedeutung der Deka-Gruppe für den Sparkassensektor sowie die für das Geschäftsmodell angemessene Kapital- und Liquiditätsausstattung wider.

Die Ratingagentur Moody's hat im Juni 2020 erstmals ein Rating für das Hypothekenregister der DekaBank vergeben. Die Deka erhielt dabei ohne zusätzliche Besicherungsanforderungen die Bestnote Aaa. Grund war die gute Bonität der Bank in Verbindung mit der hohen Qualität der Immobilienkredite in der Deckungsmasse. Damit hat sich die DekaBank einen weiteren besicherten Fundingkanal eröffnet.

Ratingübersicht (Abb. 14)

| | Standard & Poor's | Moody's |
|-------------------------------------|--------------------------------------|---------------------------------------|
| Bankratings | | |
| Emittentenrating | A+ (negativ) Issuer Credit Rating | Aa2 (stabil) Issuer Rating |
| Kontrahentenrating | A+ Counterparty Credit Rating | Aa2 Counterparty Risk Rating |
| Einlagenrating | N/A | Aa2 Bank Deposits |
| Eigene Finanzkraft | bbb Stand-alone Credit Profile | baa2 Baseline Credit Assessment |
| Kurzfrist-Rating | A-1 Short-term Rating | P-1 Short-term Rating |
| Emissionsratings | | |
| Preferred Senior Unsecured Debt | A+ Senior Unsecured Debt | Aa2 (stabil) Senior Unsecured Debt |
| Non-Preferred Senior Unsecured Debt | A Senior Subordinated Debt | A1 Junior Senior Unsecured Debt |
| Öffentliche Pfandbriefe | N/A | Aaa Public Sector Covered Bonds |
| Hypotheken Pfandbriefe | N/A | Aaa Mortgage Covered Bonds |

Personalbericht

Die Gesamtmitarbeiterzahl der Deka-Gruppe betrug zum 30. Juni 2020 4.662 (Ende 2019: 4.723). Bei der Mitarbeiterzahl wird die Anzahl der bestehenden Arbeitsverhältnisse (befristet und unbefristet) zum Stichtag gezählt. Hierzu gehören auch ruhende Arbeitsverhältnisse sowie Ausbildungs- und Praktikantenverträge. Die ergebnisrelevanten Mitarbeiterkapazitäten (MAK) gingen gegenüber dem Jahresende 2019 (4.108) geringfügig auf 4.090 zurück. Die MAK umfassen arbeitszeitanteilig Personen, die aktiv an Arbeitsprozessen der Deka-Gruppe beteiligt sind.

Prognosebericht

| | |
|---|----|
| Zukunftsgerichtete Aussagen..... | 29 |
| Erwartete gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen | 29 |
| Erwartete Geschäfts- und Ergebnisentwicklung..... | 31 |
| Erwartete Finanz-, Vermögens- und Risikolage | 33 |

Zukunftsgerichtete Aussagen

Die Planungen der Deka-Gruppe beruhen auf Annahmen zur zukünftigen wirtschaftlichen Entwicklung, die aus heutiger Sicht am wahrscheinlichsten sind. Die Aussagen zur erwarteten Entwicklung in der zweiten Jahreshälfte 2020 sind jedoch mit Unsicherheiten behaftet.

Die tatsächlichen Entwicklungen der internationalen Kapital-, Geld- und Immobilienmärkte oder der Geschäftsfelder der Deka-Gruppe können deutlich von den unterstellten Annahmen, die unter anderem auf der Grundlage von Expertenschätzungen ermittelt wurden, abweichen. Die Risikosituation der Deka-Gruppe ist im Risikobericht zusammengefasst dargestellt. Das Eintreten der dort aufgeführten Risiken, beispielsweise infolge von Stresssituationen oder Adressenausfällen, könnte im weiteren Verlauf des Geschäftsjahres 2020 zu negativen Planabweichungen führen. Umgekehrt können Chancen zur Folge haben, dass die Erwartungen übertroffen werden. Bezüglich des Chancenberichts wird auf den Geschäftsbericht 2019 verwiesen. Zum Halbjahr 2020 haben sich keine wesentlichen Änderungen ergeben.

Die weltweiten Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Wirtschaft sind auch zum Halbjahr 2020 noch nicht abschließend abschätzbar, somit besteht weiterhin auch eine hohe Unsicherheit hinsichtlich der zukünftigen Marktentwicklungen. Daher ist nicht auszuschließen, dass sich die Ergebnis-, Risiko- und Kapitalsituation sowie die entsprechenden Steuerungsgrößen ungünstiger als im Prognosebericht dargestellt entwickeln könnten.

Erwartete gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Für das Gesamtjahr 2020 rechnet die DekaBank mit einem Rückgang des globalen Bruttoinlandsprodukts um 3,9 Prozent. Es wird jedoch erwartet, dass die Überwindung der coronabedingten Rezession in der zweiten Jahreshälfte weiter voranschreitet. Gleichzeitig wird die konjunkturelle Erholung in diesem Jahr trotz erheblicher Unterstützung durch die expansive Geld- und Fiskalpolitik noch nicht abgeschlossen sein. Das liegt an Unsicherheiten, die im Zusammenhang mit dem Hochfahren von Volkswirtschaften nach dem Lockdown bestehen. Darüber hinaus verläuft die Ausbreitung des Coronavirus in den Schwellenländern derzeit deutlich negativer als in den Industrieländern und dämpft damit die weltweite Nachfrageentwicklung. Überdies dürfte auch die Unsicherheit über eine mögliche zweite Welle des Coronavirus im kommenden Herbst beziehungsweise Winter die Stimmung an den Finanzmärkten und in der Realwirtschaft belasten. Zudem könnte der amerikanische Präsident Donald Trump handelspolitische Konflikte mit China und Europa verstärken, um seine Wiederwahlchancen zu erhöhen. Im Gegenzug zur Digitalsteuer der Europäischen Union könnten die USA Zölle für die Luftfahrt- und Autoindustrie verhängen. Auch die Verhandlungen zum Freihandelsabkommen zwischen dem Vereinigten Königreich und der Europäischen Union laufen wenig konstruktiv. Die Möglichkeit eines Brexits ohne Handelsabkommen nach der Übergangsfrist (Ende 2020) besteht daher weiterhin.

Während die Arbeitslosenquote in den USA ihren Höhepunkt bereits überschritten zu haben scheint, könnte dieser im Euroraum in den kommenden Monaten noch bevorstehen. Für die nächsten Jahre ist zwar von rückläufigen, aber dennoch weiterhin erhöhten Arbeitslosenquoten auszugehen. Das dürfte sich dämpfend auf die Lohnentwicklung auswirken. Entsprechend sollte die Inflationsrate trotz der Stabilisierung des Ölpreises grundsätzlich niedrig bleiben. Für den Euroraum bedeutet dies – mit Ausnahme von Energiegütern und Lebensmitteln – Raten von meist unter einem Prozent. Die EZB dürfte dies zum Anlass für eine weiterhin stark expansive Geldpolitik nehmen.

Nachdem die erste Reaktion der Zentralbanken auf die Corona-Pandemie darauf ausgerichtet war, die Funktionsfähigkeit des Finanzsystems aufrechtzuerhalten, stehen nun makroökonomische Ziele wieder im Vordergrund. Weltweit versuchen die Notenbanken, die wirtschaftliche Erholung durch äußerst günstige Finanzierungsbedingungen zu beschleunigen, um dauerhaften Schaden von den Volkswirtschaften abzuwenden und die Inflation mittelfristig wieder mit ihren Zielsetzungen in Einklang zu bringen. In den USA dürfte die Federal Reserve das Tempo ihrer Wertpapierkäufe zwar sukzessive zurücknehmen. Die Leitzinsen dürften dafür aber noch jahrelang unverändert niedrig bleiben. Um ein möglichst wachstumsfreundliches Finanzmarktumfeld herbeizuführen, dürfte die EZB in der näheren Zukunft die Möglichkeit weiterer geldpolitischer Lockerungen betonen, sei es in Form noch umfangreicherer Wertpapierkäufe oder einer erneuten Senkung des Einlagensatzes. Aber auch wenn sie von diesen geldpolitischen Handlungsoptionen keinen Gebrauch machen wird, sind eine komplette Einstellung ihrer Wertpapierkäufe und Leitzinserhöhungen für viele Jahre unwahrscheinlich.

Erwartete Rahmenbedingungen für das Asset Management

An die deutliche Erholung der Aktienmärkte seit Mitte März dürfte sich in der zweiten Jahreshälfte eine längere Konsolidierungsphase anschließen. Sowohl ein schnelles Wiederhochfahren der wirtschaftlichen Aktivität als auch eine starke Unterstützung durch die Geld- und Fiskalpolitik sind in den Kursen bereits eingepreist. Zwar bleibt das Marktumfeld für Aktien grundsätzlich weiterhin vorteilhaft, die Konjunktur- und Unternehmensdaten der nächsten Monate dürften aber auch negative Überraschungen hervorbringen. Daher sollte sich die Aufwärtsbewegung der Aktienindizes in Grenzen halten. Demgegenüber ist mit einem nur langsamen Anstieg der Renditen langlaufender Bundesanleihen zu rechnen. Im Euroraum wird aber die expansive Geldpolitik einem zu starken Anstieg der Renditen und Risikoprämien auf den Staatsanleihemärkten entgegenwirken. Unternehmensanleihen werden sowohl von den sukzessive nachlassenden makroökonomischen Risiken als auch vom anhaltenden Niedrigzinsumfeld profitieren.

Das immobilienbezogene Asset Management repräsentiert unverändert eine attraktive Anlageklasse. Die Anlagemöglichkeiten der Immobilienfonds bleiben indes begrenzt, sodass beim Einwerben von Mitteln weiterhin Zurückhaltung geboten ist. Die aufgrund der krisenbedingten Unsicherheit generell schwächere Nachfrage dürfte am Immobilienmarkt zu steigenden Leerständen und Abwärtsdruck auf die Mieten führen, insbesondere in den von der Pandemie am schwersten betroffenen Ländern. Mietanreize werden an Bedeutung gewinnen. Bei den Renditen erwarten wir im laufenden Jahr Anstiege und 2021 eine Stabilisierung. Im anhaltenden Niedrigzinsumfeld werden die Renditen trotzdem auf absehbare Zeit niedrig bleiben und somit das Fondsmanagement vor besondere Herausforderungen stellen.

Erwartete Rahmenbedingungen für das Bankgeschäft

Die umfangreichen Wertpapierkäufe und längerfristigen Refinanzierungsgeschäfte der EZB haben zur Folge, dass die Überschussreserven im Bankensystem weiter ansteigen und auf Jahre hinaus sehr hoch bleiben werden. Dies drückt nicht nur die EONIA- und EURIBOR-Sätze in Richtung des negativen Einlagensatzes von derzeit $-0,5$ Prozent. Die Überschussliquidität verstärkt auch den strukturell ohnehin hohen Anlagedruck der Marktteilnehmer. Folglich bleiben die Renditen risikoarmer festverzinslicher Wertpapiere, beispielsweise von Bundesanleihen und Pfandbriefen, bis in die längeren Laufzeitbereiche vorerst negativ. Die Renditeaufschläge etwas stärker risikobehafteter Papiere wie Unternehmensanleihen und Staatsanleihen der Peripherieländer sind meistens noch ein wenig höher als vor dem Corona-Ausbruch. Bei einer verhältnismäßig stetigen wirtschaftlichen Erholung und ohne neue geopolitische Konflikte dürfte der starke Anlagedruck aber auch hier zu einer Einengung der Spreads führen.

Das Kapitalmarktgeschäft wird im Jahresverlauf weiterhin von hoher Marktliquidität und niedrigen Zinsen beeinflusst. In diesem Marktumfeld geht die Deka-Gruppe lediglich von moderaten Veränderungen aus. Im Finanzierungsgeschäft führen die wieder zunehmende Marktliquidität und der Anlagedruck bei institutionellen Investoren zu wieder steigendem Margendruck, der sich in der Konditionengestaltung widerspiegeln kann. Die weitere Entwicklung im Finanzierungsgeschäft hängt maßgeblich von der Dauer der Corona-Pandemie ab.

Erwartete Geschäfts- und Ergebnisentwicklung

Die Deka-Gruppe setzt die Wertpapierhausstrategie weiterhin konsequent um. Mit der Managementagenda 2025 will die Deka-Gruppe ihre Position als kundenorientiertes, innovatives und nachhaltiges Wertpapierhaus der Sparkassen weiter ausbauen.

Die weltweiten Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Wirtschaft sind auch zum Halbjahr 2020 noch nicht abschließend abschätzbar, somit besteht weiterhin eine hohe Unsicherheit über die zukünftigen Marktentwicklungen.

Im Prognosebericht des Konzernlageberichts 2019 wurde das Wirtschaftliche Ergebnis für das Gesamtjahr 2020 moderat unter dem des Berichtsjahres 2019 prognostiziert. Ergänzend wurde dort ausgeführt, dass das Wirtschaftliche Ergebnis im Jahr 2020 auch deutlich stärker unter dem Wert von 2019 liegen könnte, wenn sich die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Wirtschaft in nachhaltigen Konjunktur- und Kapitalmarktbelastungen niederschlagen und die aktuelle Situation länger anhält oder sich verschärft.

In der für den Halbjahresfinanzbericht aktualisierten Prognose wurde die gegenwärtige Abschätzung der Auswirkungen der Corona-Pandemie berücksichtigt. Sie ist jedoch wegen der vorgenannten Aspekte auch weiterhin mit hohen Unsicherheiten verbunden.

Für das Jahr 2020 rechnet die Deka-Gruppe mit einem Wirtschaftlichen Ergebnis unter dem Vorjahreswert, wobei die Abweichung in einer Bandbreite zwischen 20 bis 30 Prozent liegen dürfte. In dieser Ergebnisprognose sind insbesondere eine höher als geplante Risikovorsorge im Kredit- und Wertpapiergeschäft sowie marktbedingt geringer als ursprünglich geplante Provisionsergebniskomponenten berücksichtigt.

Für die Total Assets im Fonds- und Zertifikatengeschäft wird trotz der negativen Wertentwicklung im ersten Halbjahr für 2020 weiterhin ein moderater Zuwachs gegenüber dem Jahresultimo 2019 prognostiziert. Dieser dürfte jedoch marktbedingt voraussichtlich nicht so hoch wie ursprünglich geplant ausfallen. Die Nettovertriebsleistung wird in Summe weiterhin über dem Vorjahresniveau erwartet. Dabei liegt die Prognose für die Vertriebsleistung mit Retailkunden weiterhin leicht über dem deutlich positiven Wert aus 2019. Für das Geschäft mit institutionellen Kunden wird – in Relation zum Wert des Berichtsjahres 2019 – ein stärkerer Anstieg prognostiziert.

Das Geschäftsfeld Asset Management Wertpapiere zielt weiter darauf, erste Wahl für Sparkassen, Sparkassenkunden und institutionelle Kunden bei der Vermögensveranlagung, -bewirtschaftung und -verwaltung zu sein. Hierfür dient das Festigen und der Ausbau der Marktposition in den Produktsegmenten für Sparkassenkunden, das profitable Wachstum im institutionellen Geschäft sowie die kontinuierliche Erhöhung der Produkt- und Servicequalität mit dem Anspruch, mit hohen Qualitätsstandards zu den besten Wertpapierdienstleistern zu gehören. Im Retailgeschäft wird mit einer Steigerung der Nettovertriebsleistung gegenüber dem Vorjahresniveau gerechnet. Im Fokus stehen insbesondere Aktienfonds, Multi-Asset-Fonds, individuelle vermögensverwaltende Produkte, neue vermögensverwaltende Fonds und Vermögensverwaltungslösungen auf ETF-Basis sowie ETFs. Im Geschäft mit institutionellen Kunden soll die Absatzleistung neben dem Vertrieb von Spezialfonds vor allem von positiven Entwicklungen bei institutionellen Publikumsfonds und ETFs profitieren. In beiden Vertriebssegmenten werden nachhaltige Fondsprodukte und Services durch die Umrüstung bestehender und die Auflegung neuer Produkte sukzessive weiter ausgebaut.

Risiken für das Geschäftsfeld Asset Management Wertpapiere entstehen vorwiegend aus dem weiteren Verlauf der Corona-Krise und den entsprechenden Auswirkungen auf die Wirtschaft sowie aus mittelfristig wieder zunehmenden politischen Risiken. Solche Entwicklungen können die Aktienmärkte belasten und den Risikoappetit der Anleger beeinträchtigen. Dies könnte zu Mittelabflüssen führen. Außerdem könnte eine ausgeprägte Korrekturphase an den Aktienmärkten die Total Assets negativ beeinflussen.

Das Geschäftsfeld Asset Management Immobilien strebt unverändert an, erste Wahl für Sparkassen und deren Kunden als Partner bei der Anlage in gewerbliche Immobilien zu sein. Bei offenen Immobilienfonds für Privatkunden soll die Marktführerschaft ohne Veränderung der Qualitäts- und Stabilitätsansprüche erreicht werden. Für das Retailgeschäft ist 2020 neben dem zu Anfang des Jahres erfolgten Vertriebsstart des Deka-ImmobilienMetropolen der Vertriebsstart eines weiteren neuen offenen Immobilienfonds geplant. Damit reagiert das Geschäftsfeld auf die anhaltend hohe Nachfrage von Privatanlegern nach seinen Immobilienprodukten. Dabei wird Privatanlegern erstmals die Möglichkeit geboten, in einen offenen Immobilienfonds der Deka für asiatisch-pazifische Immobilien zu investieren. Auch im institutionellen Geschäft wird auf eine deutliche Verbesserung der Marktposition durch die weitere Erschließung des Marktpotenzials und neue Produkte gezielt. Dies erfolgt unter anderem durch die Erweiterung der Produktpalette um regulierte Spezial-AIF (Alternative Investmentfonds) in Form einer Investmentkommanditgesellschaft (InvKG). Die konsequente Berücksichtigung von Nachhaltigkeitskriterien bereits beim Immobilienankauf und im Bestandsmanagement soll auch weiter die hohe Attraktivität für nachhaltigkeitsorientierte Investoren sichern. Unter diesen Gesichtspunkten werden das aktuelle Regulationsgeschehen und Marktinitiativen aufbereitet und die Ausrichtung der Fonds daraufhin optimiert. So will das Geschäftsfeld die Nettovertriebsleistung im Retailgeschäft – bei nur über die Auflage neuer Fonds erhöhten Vertriebskontingenten – und im institutionellen Geschäft erneut verbessern. In Summe soll zum Vorjahresresultimo ein Plus bei den Total Assets erreicht werden.

Risiken für die Entwicklung des Geschäftsfelds Immobilien resultieren aus der hohen Wettbewerbsdichte auf den Transaktionsmärkten, die die Rahmenbedingungen für die Umsetzung der Transaktionsplanung erschwert. Zwar erhöht die zinsgetriebene Hochphase die Verkaufschancen, jedoch steigen gleichzeitig die Anforderungen an die Strukturierung von Objektankäufen. Im Zuge der Corona-Krise kann es am Investmentmarkt aufgrund der Unsicherheit im Ausblick und den Einschränkungen der Reisetätigkeit zu Verzögerungen oder Absagen geplanter Transaktionen kommen. Überdies bestehen marktzyklische Wertänderungsrisiken, sofern auf den Immobilienmärkten eine Abwärtsbewegung einsetzt. Insgesamt wird mit begrenzten Mierrückgängen gerechnet. Risiken entstehen zudem aus dem anhaltend starken Regulierungsdruck sowie den noch nicht absehbaren Auswirkungen des EU-Aktionsplans „Finanzierung nachhaltigen Wachstums“.

Das Geschäftsfeld Asset Management Services zielt für 2020 weiterhin auf eine Steigerung der Assets under Custody entlang des angestrebten Wachstums im Asset Management ab. Das Teilgeschäftsfeld Digitales Multikanalmanagement will seine strategische Richtung mit inhaltlichen Schwerpunkten auf Ausbau und Verzahnung von medialen und stationären Vertriebsprozessen für das Wertpapierangebot der Sparkassen ausbauen. Hierdurch und mit zeitgemäßen, innovativen Angeboten wie dem Robo-Advisory-Angebot bevestor (digitale Vermögensverwaltung) soll der Zugang zur Kundenschnittstelle in der Sparkassen-Finanzgruppe gesichert und weiter ausgebaut werden. Das Bestreben des Teilgeschäftsfelds Verwahrstelle ist der Ausbau der Verwahrstelle durch Wachstum im Publikumsfondsbereich der Kapitalanlagegesellschaften der Deka-Gruppe und der Drittmandate. Das Zielbild des nationalen Champions wird unverändert verfolgt.

Risiken für das Digitale Multikanalmanagement entstehen aus einer Stagnation des Absatzes, der Produktentwicklung im Depotgeschäft oder durch Verzögerungen in der Weiterentwicklung des Multikanalangebots für die Vertriebswege. Diese können durch steigende Aufwendungen unter anderem aus Änderungen im regulatorischen Umfeld verschärft werden. Für das Teilgeschäftsfeld Verwahrstelle bestehen Risiken für die künftige Entwicklung unter anderem durch steigenden Druck auf die Verwahrstellenmarge und die marktbedingten Mittelabflüsse insbesondere aufgrund der Entwicklung der Corona-Krise.

Das Geschäftsfeld Kapitalmarkt setzt die eingeschlagene strategische Ausrichtung als kundenzentrischer Produkt- und Lösungsanbieter mit Fokussierung auf strukturierte Produkte der DekaBank, das Derivate- sowie das Emissions- und Handelsgeschäft fort. Hierdurch begegnet das Geschäftsfeld den regulatorischen Anforderungen ebenso wie den aktuellen Marktentwicklungen. Retailprodukte stehen im Zertifikategeschäft auch 2020 im Vordergrund. Ebenso wichtig ist es, die Position als Infrastrukturanbieter mit weltweitem Kapitalmarktzugang zu halten, was durch eine konsequente Digitalisierung der vorhandenen Plattformlösungen unterstützt wird.

Risiken für die Entwicklung im Geschäftsfeld Kapitalmarkt erwachsen insbesondere durch den weiteren Verlauf der Corona-Krise, aus einer durch politische und marktwirtschaftliche Ereignisse hervorgerufenen geringeren Kundenaktivität sowie durch regulatorische Eingriffe in die Produkt- und Konditionengestaltung. Weitere Risiken können sich aus Verschärfungen des Provisionsdrucks am Markt und verstärktem Wettbewerb unter Brokern ergeben.

Das Geschäftsfeld Finanzierungen plant im Neugeschäft für das Jahr 2020 weiterhin den Ausbau der Angebote in den definierten Core-Segmenten der Spezialfinanzierungen sowie der Immobilienfinanzierung. Im Fokus steht weiterhin der zentrale Ansatz der Qualitätsführerschaft sowie der Anspruch, für die Sparkassen gesuchter Refinanzierungspartner zu sein. Insbesondere die seit März andauernde Corona-Krise determiniert aktuell die Entwicklung des Finanzierungsgeschäfts. Dabei bleiben die Grundsätze der Akquise von Neugeschäft unberührt. In einem, vor allem durch die aktuelle Corona-Krise beeinflussten Marktumfeld hält das Geschäftsfeld an seiner stabilitätsorientierten und risikobewussten Strategie fest.

Risiken für das Geschäftsfeld Finanzierungen ergeben sich aktuell aus den bereits spürbaren, allerdings noch nicht abschließend prognostizierbaren Folgen der Corona-Krise. Weiterhin können Risiken unter anderem aus politischen Krisen erwachsen, welche die wirtschaftlichen Perspektiven der bearbeiteten Kreditsegmente beeinträchtigen und einen Wertberichtigungsbedarf oder einen höheren Eigenkapitalbedarf durch negative Ratingmigrationen nach sich ziehen könnten. Die langen Akquisitionsperioden und der hohe Wettbewerbsdruck um Kredit-Assets können zudem dazu führen, dass das angestrebte Neugeschäftsvolumen und die Ertrags Erwartungen nicht realisiert werden.

Erwartete Finanz-, Vermögens- und Risikolage

Die Deka-Gruppe rechnet trotz der Corona-Krise für die restlichen Monate des laufenden Jahres mit einer weiterhin soliden Finanzlage. Die Bilanzsumme wird zum Jahresende im Rahmen des aktiven Risikomanagements und des Bilanzstrukturmanagements leicht unter dem Niveau per 30. Juni 2020 erwartet.

Sowohl aus der normativen als auch aus der ökonomischen Perspektive rechnet die Deka-Gruppe mit einer weiterhin angemessenen Kapital- und Liquiditätsausstattung. Für die harte Kernkapitalquote wird weiterhin ein Niveau über der strategischen Zielmarke von 13 Prozent angestrebt. Zum Jahresende wird die Quote – beeinflusst durch die Auswirkungen der Corona-Krise – in etwa auf dem Niveau zur Jahresmitte und damit in Höhe der strategischen Zielmarke erwartet. Im Rahmen des Risikomanagements wurden Maßnahmen zur Portfoliooptimierung bei gleichzeitiger Berücksichtigung eines angemessenen Rendite-Risikoverhältnisses bereits eingeleitet.

Die Bilanzsteuerung ist dabei auf die sichere Einhaltung einer angemessenen Leverage Ratio deutlich oberhalb der Drei-Prozent-Marke sowie die Einhaltung der MREL-Anforderung ausgerichtet.

Im Rahmen der Risikotragfähigkeitsanalyse wird sich die Auslastung des Risikoappetits erwartungsgemäß auch künftig nicht auf kritischem Niveau bewegen. Dabei wird die weitere Entwicklung des Marktumfelds einen wesentlichen Treiber für die Risikoveränderung im zweiten Halbjahr darstellen.

Die Liquiditätssituation wird auf einem weiterhin auskömmlichen Niveau erwartet, alle relevanten Kennzahlen sollten weiterhin komfortabel eingehalten werden.

Risikobericht

| | |
|--|----|
| Risikopolitik und -strategie..... | 34 |
| Angemessenheit der Kapitalausstattung im ersten Halbjahr 2020 | 35 |
| Angemessenheit der Liquiditätsausstattung im ersten Halbjahr 2020..... | 38 |
| Einzelrisikoarten | 40 |

Risikopolitik und -strategie

Die Grundsätze der Risikopolitik und -strategie der Deka-Gruppe blieben im Vergleich zur Darstellung im Konzernlagebericht 2019 weitgehend unverändert. Zur Erreichung ihrer unternehmerischen Ziele geht die Deka-Gruppe im Rahmen der strategischen Vorgaben auch Risiken ein. Diese Risiken werden mittels einer übergreifenden, das heißt alle Risikoarten sowie Geschäftsfelder, Vertrieb und Zentralbereiche umfassenden, Risikosteuerung begrenzt, um den Unternehmenserfolg der Deka-Gruppe zu sichern. Den Rahmen für das Unternehmens- und Risikomanagement bildet das übergreifende Konzept des Risikoappetits (Risk Appetite Framework, RAF), welches die maßgebliche Grundlage für die Angemessenheit der internen Kapital- und Liquiditätsausstattung (Internal Capital Adequacy Assessment Process, ICAAP beziehungsweise Internal Liquidity Adequacy Assessment Process, ILAAP) ist und einen integralen Bestandteil des Strategiesystems der Deka-Gruppe darstellt.

Das erste Halbjahr 2020 war von der weltweiten Ausbreitung des Coronavirus und den Auswirkungen auf die Realwirtschaft sowie die Finanzmärkte geprägt. Um sicherzustellen, dass die von der Deka-Gruppe eingesetzten Modelle zur ökonomischen Risikosteuerung auch unter diesen Bedingungen die Unternehmens- und Marktsituation zeitnah und adäquat abbilden, wurden verschiedene Anpassungen vorgenommen. So erfolgte zum Ende des ersten Quartals der Übergang der Risikotragfähigkeitsrechnung in die Stressphase. Damit verbunden ist die zusätzliche Anrechnung des AT1-Kapitals im internen Kapital. Die makroökonomischen Stressszenarien wurden anlassbezogen überarbeitet. Um Auswirkungen übermäßiger Marktreaktionen im Zusammenhang mit der Corona-Krise und damit übermäßige prozyklische Effekte in der Risikosteuerung zu vermeiden, wurde zum einen für die Ermittlung des ökonomischen Marktpreisrisikos der Betrachtungszeitraum für die Ermittlung historischer Volatilitäten erhöht. Zum anderen wurde zur Ermittlung des ökonomischen Adressenrisikos der Mittelungszeitraum für die Berechnung der Bondssegmentkurven verlängert.

Darüber hinaus werden das Risikomanagement und -controlling fortlaufend und unter Berücksichtigung der aufsichtlichen Anforderungen überprüft und bei Bedarf punktuell weiterentwickelt.

Im Hinblick auf das Management von Non-Financial Risks (NFR) hat die Deka-Gruppe ein Projekt initiiert, um die vom Vorstand beschlossenen Zielbilder zur Schaffung eines integrierten NFR-Managements umzusetzen. Hierbei sollen schrittweise durch eine umfassende Bündelung der bestehenden Assessments, eine einheitliche Bewertungsmethodik sowie den Aufbau einer konsolidierten NFR-Berichterstattung letztendlich Effizienz und Wirksamkeit in den Prozessen zur Erhebung, Bewertung und Steuerung von NFR gesteigert werden. Anhand von ausgewählten Pilotrisikoarten wurde in diesem Jahr mit der Umsetzung dieser Zielbilder begonnen. Neben den unmittelbar dem operationellen Risiko zugeordneten NFR wie zum Beispiel Personalrisiken oder Informationstechnologie- und Sicherheitsrisiken erfolgt in diesem Kontext auch eine Weiterentwicklung des Umgangs mit Nachhaltigkeits- und Reputationsrisiken. Das Reputationsrisiko nimmt aufgrund seiner herausgehobenen Bedeutung für die Deka-Gruppe einen besonderen Stellenwert ein. Entsprechend hat die Deka-Gruppe bereits heute verschiedene, sich ergänzende diesbezügliche Ansätze zur Identifikation, Bewertung und Steuerung im Einsatz. Im Sinne eines ganzheitlichen Reputationsrisikomanagements unternimmt die Deka-Gruppe in diesem Jahr weitere Anstrengungen zur Weiterentwicklung des Entscheidungs-beziehungsweise ursachenorientierten Reputationsrisikomanagements.

Nachhaltigkeitsrisiken werden in diesem Jahr erstmals für die Deka-Gruppe konsistent definiert und in die Risikotaxonomie der Deka-Gruppe eingeordnet. Das Thema Nachhaltigkeit ist bereits seit vielen Jahren strategisch und organisatorisch in der Deka-Gruppe verankert und mit entsprechenden Festlegungen in die Geschäftsstrategie integriert. Positive Nachhaltigkeitsratings honorieren das im Branchenvergleich überdurchschnittliche Engagement der Deka-Gruppe für eine nachhaltige Entwicklung. Für eine darauf aufbauende schrittweise Weiterentwicklung hin zu einem systematischen Management von Nachhaltigkeitsrisiken erfolgt in 2020 zunächst die Konzeption und Umsetzung eines geeigneten gesamthaften Risikomanagement-Kreislaufs für ein ausgewähltes Geschäftssegment. Hierbei gesammelte Erfahrungen sollen bei der darauffolgenden Umsetzung in den verbleibenden Geschäftssegmenten berücksichtigt werden.

Die im Rahmen der Finalisierung von Basel III (Basel IV) vorgesehenen Änderungen am Kreditrisikostandardansatz (KSA) und am Internal Rating Based Approach (IRB-Ansatz) werden weiterhin auch mit Blick auf mögliche ökonomische Auswirkungen beobachtet. Dasselbe gilt für die grundlegende Überarbeitung des Rahmenwerks zur Messung von Marktpreisrisiken (Fundamental Review of the Trading Book, FRTB) und die geplante Einführung des Standardised Measurement Approach (SMA) als neue Berechnungsmethode für die Eigenkapitalunterlegung operationeller Risiken, welche unter Umständen ebenfalls Auswirkungen auf die Säule II des Basel-Regelwerks haben könnten.

Angemessenheit der Kapitalausstattung im ersten Halbjahr 2020

Die im Risikobericht dargestellte Gesamtrisikoposition bezieht sich auf die Risikoposition der Deka-Gruppe insgesamt und entspricht damit der Definition, die auch der Darstellung der Geschäfts- und Ergebnisentwicklung der Deka-Gruppe im Wirtschaftsbericht zugrunde liegt.

Die Kapitalausstattung der Deka-Gruppe war im gesamten Berichtszeitraum angemessen. Insbesondere die Auslastungen der Risikokapazität und des Risikoappetits sowie die Höhe der harten Kernkapitalquote bewegten sich über den gesamten Berichtszeitraum im unkritischen Bereich.

Das erste Halbjahr 2020 war durch die Corona-Pandemie und deren Auswirkungen auf die globale Wirtschaft geprägt. Mit Blick auf die Aktivitäten der Deka-Gruppe sind insbesondere die Effekte auf das Finanzierungs- und das Wertpapiergeschäft hervorzuheben. Durch die Reiseverbote und Grenzschließungen war besonders die Tourismus- und Transportindustrie betroffen. Der nahezu vollständige Einbruch bei Flugreisen hat zu massiven Problemen bei Fluggesellschaften und in der Folge auch bei den damit verbundenen Flugzeugfinanzierungen und im Flugzeugbau geführt. Durch den globalen Wirtschaftseinbruch waren die Auswirkungen aber auch im Transportsektor generell zu spüren. Quarantänemaßnahmen und Einschränkungen im öffentlichen Leben, wie beispielsweise geschlossene Einkaufszentren oder Restaurants und Hotels, haben auch den Immobilienmarkt negativ beeinflusst.

An den Kapitalmärkten waren die Auswirkungen insbesondere in fallenden Aktienkursen und steigenden Anleiherenditen zu sehen. Die großen Aktienindizes verloren in der Spitze fast 40 Prozent. Der Anstieg der Anleiherenditen wurde vor allem durch eine hohe Unsicherheit bei den Investoren und daraus resultierenden großen Liquiditätsaufschlägen getrieben. Die Maßnahmen der Zentralnotenbanken und Regierungen führte aber im zweiten Quartal zu einer Erholung der Konjunktur sowie einem Anstieg der Aktienkurse bei abnehmender Marktvolatilität. Auch die Anleiherenditen gingen gesamthaft bis zur Jahresmitte zurück, obwohl es im zweiten Quartal vermehrt zu Ausfällen gekommen ist. Die Fortsetzung dieser Erholung wird im zweiten Halbjahr 2020 auch von einer zweiten Covid-19-Infektionswelle abhängen.

Hinsichtlich weiterer Informationen zu den wirtschaftlichen Rahmenbedingungen verweisen wir auf den Wirtschafts- und Prognosebericht.



Siehe auch:
Wirtschafts-
bericht:
Seite 10 ff.
Prognose-
bericht:
Seite 29 ff.

Ökonomische Perspektive (Ist-Situation)

Die von der Deka-Gruppe eingesetzten Modelle zur ökonomischen Risikosteuerung haben, unter Berücksichtigung der vorgenommenen Methodenänderungen, die Unternehmens- und Marktsituation auch im Berichtszeitraum zeitnah und adäquat abgebildet. Das Gesamtrisiko der Deka-Gruppe (Value-at-Risk, VaR; Konfidenzniveau 99,9 Prozent, Haltedauer ein Jahr) ist im Vergleich zum Bilanzstichtag 2019 (2.395 Mio. Euro) vor allem infolge der Auswirkungen der Corona-Krise signifikant angestiegen und betrug zum Halbjahresultimo 3.272 Mio. Euro. Dem zugrunde lagen Anstiege in allen Risikoarten.

Die Risikokapazität erhöhte sich gleichzeitig auf 5.095 Mio. Euro (Ende 2019: 4.726 Mio. Euro). Getrieben war dieser Anstieg insbesondere durch die Anrechnung des AT1-Kapitals im Zuge des Übergangs der Risikotragfähigkeit in die Stressphase. Die Auslastung der Risikokapazität bewegte sich mit 64,2 Prozent deutlich über dem Jahresendwert 2019 (50,7 Prozent), jedoch nach wie vor auf unkritischem Niveau.

Die Auslastung des allozierten Risikokapitals war auf Ebene der Deka-Gruppe und in allen Geschäftsfeldern nicht kritisch. Der gegenüber Ende 2019 (3.750 Mio. Euro) auf 4.000 Mio. Euro angehobene Risikoappetit war zum 30. Juni 2020 zu 81,8 Prozent ausgelastet (Ende 2019: 63,9 Prozent). Die Erhöhung des Risikoappetits wurde durch den Anstieg der Risikokapazität ermöglicht und erfolgte zugunsten der von den Auswirkungen der Corona-Krise besonders betroffenen Marktpreis- und Geschäftsrisiken.

Risiko der Deka-Gruppe im Jahresverlauf in Mio. € (Abb. 15)

| | 30.06.2020 | 31.12.2019 | Veränderung | |
|-----------------------|--------------|--------------|-------------|--------------|
| Adressenrisiko | 1.499 | 1.354 | 145 | 10,7% |
| Beteiligungsrisiko | 49 | 44 | 5 | 12,2% |
| Marktpreisrisiko | 967 | 363 | 605 | 166,8% |
| Operationelles Risiko | 276 | 259 | 16 | 6,3% |
| Geschäftsrisiko | 481 | 375 | 105 | 28,0% |
| Gesamtrisiko | 3.272 | 2.395 | 877 | 36,6% |

Normative Perspektive (Ist-Situation)

Die Angemessenheit der Eigenmittelausstattung wird nach der CRR/CRD IV ermittelt. Neben dem Adressenrisiko, dem Marktrisiko und dem Operationellen Risiko wird das Credit-Valuation-Adjustment-(CVA)-Risiko berücksichtigt.

Die ermittelten aufsichtsrechtlichen Eigenmittel der Deka-Gruppe beliefen sich zum 30. Juni 2020 auf 5.703 Mio. Euro (31. Dezember 2019: 5.828 Mio. Euro).

Der leichte Rückgang beim harten Kernkapital um 2,2 Prozent auf 4.481 Mio. Euro ist im Wesentlichen auf einen höheren Wertberichtigungsfehlbetrag sowie die Neutralisierung der Bewertungseffekte aus eigenen Emissionen aus dem Geschäftsjahr 2019 zurückzuführen. Demgegenüber steht ein positiver Effekt aus der Gewinnthesaurierung aus dem Jahresabschluss 2019.

Zum Berichtsstichtag betrug das Ergänzungskapital 748 Mio. Euro (Ende 2019: 775 Mio. Euro). Diese Veränderung ist auf die gemäß der CRR-Regularien verminderte Anrechnung der Eigenmittelinstrumente dieser Kapitalklasse in den letzten fünf Jahren vor Endfälligkeit zurückzuführen.

Die risikogewichteten Aktiva zum 30. Juni 2020 stiegen gegenüber dem Vorjahresendwert (32.229 Mio. Euro) um 2.259 Mio. Euro auf 34.489 Mio. Euro. Im Marktrisiko ist der Anstieg um 984 Mio. Euro auf 10.254 Mio. Euro im Wesentlichen auf deutlich höhere allgemeine Marktrisiken infolge von höheren Volatilitäten und Spreadrisiken im Zusammenhang mit der Corona-Krise zurückzuführen. Im Adressenrisiko resultierte der Anstieg um 1.005 Mio. Euro auf 20.153 Mio. Euro insbesondere aus Ratingverschlechterungen im Zusammenhang mit der Corona-Krise. Das operationelle Risiko erhöhte sich um 204 Mio. Euro auf 3.447 Mio. Euro. Das CVA-Risiko belief sich auf 635 Mio. Euro (Ende 2019: 570 Mio. Euro).

Die harte Kernkapitalquote betrug zum 30. Juni 2020 13,0 Prozent (Ende 2019: 14,2 Prozent). Die zum Berichtsstichtag ermittelte Kernkapitalquote belief sich auf 14,4 Prozent (Ende 2019: 15,7 Prozent). Die Gesamtkapitalquote ist von 18,1 Prozent zum 31. Dezember 2019 auf 16,5 Prozent zum Berichtsstichtag gesunken.

Unter Berücksichtigung der SREP-(Supervisory Review and Evaluation Process)-Anforderungen hatte die DekaBank per 30. Juni 2020 auf Konzernebene eine harte Kernkapitalquote (phase in) von mindestens 9,04 Prozent einzuhalten. Diese Kapitalanforderung setzt sich aus Säule-I-Mindestkapitalanforderung (4,5 Prozent), Säule-II-P2R (Pillar 2 Requirement: 1,5 Prozent), Kapitalerhaltungspuffer (2,5 Prozent), anti-zyklischem Kapitalpuffer (per Ende Juni 2020: 0,04 Prozent) und dem Kapitalpuffer für anderweitig system-relevante Banken (0,5 Prozent) zusammen. Die Kapitalanforderung für die Gesamtkapitalquote mit Übergangsregelungen (phase in) lag bei 12,54 Prozent. Beide Anforderungen wurden jederzeit deutlich übertroffen.

Eigenmittelausstattung Deka-Gruppe in Mio. € (Abb. 16)

| | 30.06.2020 | | 31.12.2019 | |
|---|--|---|--|---|
| | CRR/CRD IV (ohne Übergangs- regelungen) | CRR/CRD IV (mit Übergangs- regelungen) | CRR/CRD IV (ohne Übergangs- regelungen) | CRR/CRD IV (mit Übergangs- regelungen) |
| Hartes Kernkapital | 4.481 | 4.481 | 4.579 | 4.579 |
| Zusätzliches Kernkapital | 474 | 484 | 474 | 489 |
| Kernkapital | 4.954 | 4.965 | 5.053 | 5.069 |
| Ergänzungskapital | 748 | 748 | 775 | 775 |
| Eigenmittel | 5.703 | 5.713 | 5.828 | 5.844 |
| Adressrisiko | 20.153 | 20.153 | 19.147 | 19.147 |
| Marktrisiko | 10.254 | 10.254 | 9.269 | 9.269 |
| Operationelles Risiko | 3.447 | 3.447 | 3.243 | 3.243 |
| CVA-Risiko | 635 | 635 | 570 | 570 |
| Risikogewichtete Aktiva (Gesamtrisikobetrag) | 34.489 | 34.489 | 32.229 | 32.229 |
| % | | | | |
| Harte Kernkapitalquote | 13,0 | 13,0 | 14,2 | 14,2 |
| Kernkapitalquote | 14,4 | 14,4 | 15,7 | 15,7 |
| Gesamtkapitalquote | 16,5 | 16,6 | 18,1 | 18,1 |

Die nach Delegierter Verordnung vom 17. Januar 2015 ermittelte Leverage Ratio – das Verhältnis von Kernkapital zur aufsichtsrechtlich adjustierten Bilanzsumme (Leverage Ratio Exposure) – lag zum 30. Juni 2020 bei 4,5 Prozent (Ende 2019: 4,9 Prozent). Mit Übergangsregelungen (phase in) wies die Deka-Gruppe eine Leverage Ratio von 4,5 Prozent aus (Ende 2019: 4,9 Prozent). Dieser Rückgang ist auf die Reduzierung des Kernkapitals um 99 Mio. Euro bei gleichzeitigem Anstieg des Leverage Ratio Exposures um 7.078 Mio. Euro – analog zur Entwicklung der Bilanzsumme – zurückzuführen. Die ab Juni 2021 einzuhaltende Mindestquote von 3,0 Prozent wurde damit jederzeit deutlich überschritten.

Zum Berichtsstichtag belief sich die MREL-Quote auf 19,9 Prozent (Ende 2019: 22,0 Prozent) und lag damit deutlich über der vorgegebenen Mindestquote. Der bilanzbasierte Ansatz umfasst die Summe aus Eigenmitteln und MREL-fähigen Verbindlichkeiten, welche ins Verhältnis gesetzt werden zu der Summe aus Eigenmitteln und Gesamtverbindlichkeiten (Total Liabilities and Own Funds, TLOF). Gegenüber dem 31. Dezember 2019 reduzierten sich die Eigenmittel und MREL-fähigen Verbindlichkeiten leicht auf 18,9 Mrd. Euro. Die MREL-Masse zum Berichtsstichtag setzte sich aus 5,7 Mrd. Euro Eigenmitteln, 9,5 Mrd. Euro Senior Non-Preferred Emissionen, 3,5 Mrd. Euro Senior Preferred Emissionen und 0,1 Mrd. Euro unbesicherten nachrangigen Verbindlichkeiten zusammen. Die Eigenmittel und Gesamtverbindlichkeiten stiegen im gleichen Zeitraum moderat auf 94,8 Mrd. Euro.

Makroökonomische Stresstests

Das makroökonomische Stresstesting umfasst die ökonomische und die normative Perspektive. Die makroökonomischen Szenarien wurden für den Stichtag 31. März 2020 vor dem Hintergrund der Corona-Krise anlassbezogen überarbeitet. Bedingt durch die aktuellen weltwirtschaftlichen Entwicklungen wurden sowohl das Basisszenario (reflektiert die erwartete Entwicklung) als auch die Stressszenarien angepasst und hierfür die Beschreibung und Parametrisierung insbesondere der hypothetischen Stressszenarien entsprechend geändert. Zudem wurde aufgrund der fehlenden Relevanz mit Blick auf die aktuelle Krisensituation die Berechnung einzelner hypothetischer und historischer Szenarien vorübergehend ausgesetzt.

Im Rahmen der intensiven Auseinandersetzung mit den Ergebnissen der makroökonomischen Stressszenarien beider Perspektiven werden auch die Eintrittswahrscheinlichkeiten und Vorlaufzeiten der Szenarien sowie bedarfsweise mögliche zur Verfügung stehende Mitigationsmaßnahmen gewürdigt. In allen betrachteten Szenarien wurden gemäß diesem Vorgehen die internen Schwellenwerte während des Berichtszeitraums sowie zum Halbjahresultimo eingehalten und kein Handlungsbedarf mit Blick auf die Angemessenheit der Kapitalausstattung festgestellt.

Angemessenheit der Liquiditätsausstattung im ersten Halbjahr 2020

Die Liquiditätssituation der Deka-Gruppe war gemessen an den Liquiditätssalden und der LCR über das erste Halbjahr 2020 durchgehend auskömmlich. Auch in der durch die Corona-Pandemie ab März 2020 verursachten starken Stresssituation an den Geld- und Kapitalmärkten, kam es zu keinem Zeitpunkt zu Verletzungen der internen Limite und Notfalltrigger sowie der externen Mindestgrößen der LCR.

Ökonomische Perspektive

In allen relevanten Laufzeitbändern der steuerungsrelevanten LAB „Kombiniertes Stressszenario“ mit Fristen bis zu 20 Jahren waren die Liquiditätssalden deutlich positiv. Dies gilt auch für die alternativ betrachteten Stressszenarien. Die Limite und Notfalltrigger wurden über die gesamte Berichtsperiode eingehalten.

Der Saldo der LAB „Kombiniertes Stressszenario“ der Deka-Gruppe betrug zum Stichtag 30. Juni 2020 im kurzfristigen Bereich (bis zu einer Woche) 7,7 Mrd. Euro (Ende 2019: 5,5 Mrd. Euro). Im Laufzeitbereich bis zu einem Monat belief sich der Liquiditätsüberschuss auf 4,4 Mrd. Euro (Ende 2019: 11,8 Mrd. Euro) und im mittelfristigen Bereich (drei Monate) auf 12,3 Mrd. Euro (Ende 2019: 12,7 Mrd. Euro).

Hinsichtlich der Netto-Zahlungsströme von circa 8,1 Mrd. Euro auf Tag 1 verfügt die Deka-Gruppe mit rund 13,2 Mrd. Euro über ein hohes Liquiditätspotenzial, das kurzfristig liquidierbar ist. Hier kann sie auf den hohen Bestand an liquiden und notenbankfähigen Wertpapieren, die nutzbare Überdeckung im Deckungsstock sowie entsprechende Repo-Geschäfte zurückgreifen. Die hohen Anforderungen an das Liquiditätspotenzial stellen sicher, dass auch in einem gestressten Marktumfeld Liquidität aus den Wertpapieren des Liquiditätspotenzials generiert werden kann.

Liquiditätsablaufbilanz Kombiniertes Stressszenario Deka-Gruppe zum 30. Juni 2020 in Mio. € (Abb. 17)

| | T1 | >T1 bis T5 | >T5 bis 1M | >1M bis 3M | >3M bis 12M | >12M bis 5J | >5J bis 20J | >20J |
|---|---------------|----------------|----------------|----------------|----------------|----------------|----------------|---------------|
| Liquiditätspotenzial (kumuliert) | 13.166 | 15.401 | 15.579 | 14.633 | 1.810 | -466 | -43 | 34 |
| Netto-Zahlungsströme derivative Produkte (kumuliert) ¹⁾ | -414 | -398 | -60 | 1.176 | 3.026 | 1.739 | 743 | 587 |
| Netto-Zahlungsströme sonstige Produkte (kumuliert) | -7.660 | -7.289 | -11.118 | -3.521 | 5.343 | 7.631 | 2.075 | -1.109 |
| Liquiditätssaldo (kumuliert) | 5.092 | 7.714 | 4.401 | 12.288 | 10.179 | 8.904 | 2.775 | -488 |
| nachrichtlich: | | | | | | | | |
| Netto-Zahlungsströme derivative Produkte nach juristischer Fälligkeit (kumuliert) ¹⁾ | -561 | -594 | -665 | -660 | -1.136 | -3.043 | -2.044 | 587 |
| Netto-Zahlungsströme sonstige Produkte nach juristischer Fälligkeit (kumuliert) | -5.923 | -10.178 | -15.700 | -15.678 | -19.180 | -4.666 | -3.701 | -2.008 |
| Netto-Zahlungsströme nach juristischer Fälligkeit (kumuliert) | -6.484 | -10.772 | -16.365 | -16.338 | -20.316 | -7.709 | -5.745 | -1.421 |

¹⁾Inklusive Leiheersatzgeschäfte und emittierter CLNs

Zum 30. Juni 2020 entfielen von der gesamten Refinanzierung 60,8 Prozent (Ende 2019: 58,6 Prozent) auf Repo-Geschäfte, Tages- und Termingelder und weitere Geldmarktprodukte. Die restliche Refinanzierung beruhte auf Kapitalmarktprodukten mit vorwiegend längeren Laufzeitprofilen. Unter Berücksichtigung der Fälligkeitsstruktur des Aktivgeschäfts war das Refinanzierungsprofil ausgewogen.

Als Folge der Corona-Krise ist eine Veränderung des Refinanzierungsprofils zu beobachten. Der Anteil der Refinanzierungsmittel über sonstige Kreditinstitute ist gesunken, gleichzeitig stieg die Geldaufnahme von Fonds, Verbundpartnern, öffentlichen Adressen, sowie EZB-Tendergeschäften. Weiterhin wurde von der Bank das Volumen von Evergreen-Finanzierungen reduziert.

Normative Perspektive

Die regulatorischen Anforderungen an die LCR wurden über den gesamten Berichtszeitraum erfüllt. Im Vergleich zum 31. Dezember 2019 reduzierte sich die LCR-Kennziffer auf Ebene der Deka-Gruppe durch einen prozentual stärkeren Anstieg der Nettozahlungsmittelabflüsse im Vergleich zum Bestand an hochwertigen, liquiden Aktiva. Die Kennziffer stand zur Jahresmitte 2020 bei 149,2 Prozent (Ende 2019: 170,6 Prozent). Im Durchschnitt des ersten Halbjahres 2020 belief sie sich auf 164,8 Prozent (Durchschnitt 1. Halbjahr 2019: 141,8 Prozent). Sie bewegte sich dabei in einem Band von 138,7 Prozent bis 199,7 Prozent. Damit lag die LCR-Kennziffer immer deutlich oberhalb der für 2020 geltenden Mindestquote von 100 Prozent.

Perspektivenübergreifend (Makroökonomische Stresstests)

Auch unter den Betrachtungen des makroökonomischen Stresstestings wurden in beiden Perspektiven die intern gesetzten Schwellenwerte jederzeit eingehalten.

Einzelrisikoarten

Adressenrisiko

Aktuelle Risikosituation

Das auf Basis des Credit-Value-at-Risk (CVaR) ermittelte Adressenrisiko (Konfidenzniveau 99,9 Prozent, Haltedauer ein Jahr) stieg im ersten Halbjahr 2020 deutlich auf 1.499 Mio. Euro (Ende 2019: 1.354 Mio. Euro). Das für Adressenrisiken allozierte Risikokapital in Höhe von 1.775 Mio. Euro (Ende 2019: 1.835 Mio. Euro) war zu 84,5 Prozent (Ende 2019: 73,8 Prozent) ausgelastet. Die Auslastungssituation war damit weiterhin noch nicht kritisch.

Die Risikoentwicklung ist dabei im Wesentlichen auf Spreadausweitungen, insbesondere bei Unternehmen, sowie Ratingmigrationen im Zuge der Corona-Krise zurückzuführen. Positionsveränderungen im Geschäftsfeld Kapitalmarkt sowie eine Stabilisierung der Spreadkurven im Juni 2020 wirken der Risikoentwicklung entgegen. Die Positionsveränderungen sind Bestandteil der im Rahmen des Risikomanagements eingeleiteten Maßnahmen zur Portfoliooptimierung, aus denen weitere risikomindernde Effekte erwartet werden. Auch wenn die wesentlichen der derzeit absehbaren krisenbedingten Effekte auf die Bonität bereits in den verschlechterten Ratingnoten enthalten sind, kann dennoch nicht ausgeschlossen werden, dass weitere Verschlechterungen der Ratingnoten folgen.

Bei Betrachtung der Risikolage des Klumpenportfolios auf Basis der Expected-Shortfall-Rückverteilung ergab sich im absoluten Vergleich zum Bilanzstichtag 2019 ein deutlicher Anstieg. Der relative Anteil des Klumpenportfolios am Gesamtportfolio ist ebenfalls leicht gestiegen. Die Risikokonzentration entsprach weiterhin der Kreditrisikostrategie der Deka-Gruppe.

Das Brutto-Kreditvolumen nahm gegenüber dem Stand zum Jahresende 2019 (141,5 Mrd. Euro) geringfügig um 1,8 Mrd. Euro auf 143,3 Mrd. Euro zu. Ein wesentlicher Anteil des Anstiegs betraf das Risikosegment Finanzinstitutionen, in dem sich insbesondere die vermehrten Einlagen bei der Bundesbank auswirkten. Kompensierend in diesem Segment wirkten Rückgänge von Anleihe- und Aktiengeschäften sowie von Repo-Leihe-Volumina. Im Kreditgeschäft sank das Volumen aufgrund von überwiegend besicherten Darlehen verschiedener Infrastruktur-, Transport-, Export- und Immobilienfinanzierungen. Der Anteil des Schiffsportfolios am Brutto-Kreditvolumen sank auf 0,9 Prozent (Ende 2019: 1,0 Prozent). Wegen des weiterhin schwierigen Marktumfelds wird das Flugzeugfinanzierungs- sowie das Schiffskreditportfolio weiter kontinuierlich überwacht und eng begleitet. Im Risikosegment Fonds war der Rückgang des Brutto-Kreditvolumens in erster Linie durch einen geringeren Umfang von teils besicherten Fondsanteilen geprägt. Risikoerhöhend wirkte hingegen der Anstieg des Volumens im Risikosegment Öffentliche Hand Ausland, überwiegend durch den Anstieg von Anleihe-Geschäften.

Brutto-Kreditvolumen in Mio. € (Abb. 18)

| | 30.06.2020 | 31.12.2019 |
|-------------------------------------|----------------|----------------|
| Finanzinstitutionen | 67.216 | 63.226 |
| Sparkassen | 11.182 | 10.548 |
| Unternehmen | 11.562 | 13.792 |
| Öffentliche Hand Ausland | 4.884 | 3.953 |
| Öffentliche Hand Inland | 11.429 | 11.532 |
| Transport- und Exportfinanzierungen | 6.190 | 6.402 |
| Immobilienrisiken | 11.286 | 11.492 |
| Fonds (Geschäfte und Anteile) | 15.475 | 16.186 |
| Sonstige | 4.076 | 4.416 |
| Gesamt | 143.299 | 141.548 |

Das Netto-Kreditvolumen erhöhte sich aufgrund der vorgenannten Effekte um 10,5 Mrd. Euro auf 75,7 Mrd. Euro zum 30. Juni 2020 und nahm damit deutlich stärker zu als das Brutto-Kreditvolumen. Hier wirkte sich insbesondere die Besicherung bei den Repo-Leihe-Geschäften sowie bei den Anleihe- und Aktiengeschäften aus, deren Rückgang im Netto-Kreditvolumen nur eingeschränkt sichtbar ist. So stieg das Netto-Kreditvolumen deutlich im Risikosegment Finanzinstitutionen. Der Anteil des Flugzeugportfolios am Netto-Kreditvolumen stieg auf 0,7 Prozent (Ende 2019: 0,5 Prozent) an. Als Folge der Corona-Pandemie wurden erhebliche Wertkorrekturen bei den Flugzeugsicherheiten vorgenommen.

Netto-Kreditvolumen in Mio. € (Abb. 19)

| | 30.06.2020 | 31.12.2019 |
|-------------------------------------|---------------|---------------|
| Finanzinstitutionen | 30.782 | 20.826 |
| Sparkassen | 10.972 | 10.292 |
| Unternehmen | 6.226 | 6.970 |
| Öffentliche Hand Ausland | 1.020 | 1.254 |
| Öffentliche Hand Inland | 9.889 | 9.168 |
| Transport- und Exportfinanzierungen | 765 | 589 |
| Immobilienrisiken | 2.727 | 2.600 |
| Fonds (Geschäfte und Anteile) | 9.270 | 9.157 |
| Sonstige | 4.076 | 4.416 |
| Gesamt | 75.728 | 65.273 |

Aufgrund verminderter Repo-Leihengeschäfte mit internationalen Kontrahenten in Großbritannien fiel das Brutto-Kreditvolumen in der EU ohne Euroraum anteilig von 16,8 Prozent auf 14,9 Prozent. Ähnliches gilt für die Region OECD ohne EU; hier fiel der Anteil am Brutto-Kreditvolumen durch die Verminderung der Geschäfte mit Adressen in der Schweiz und den USA von 12,6 Prozent auf 10,6 Prozent. Der Anteil des Euroraums hingegen stieg zum Halbjahr 2020 um 4,1 Prozentpunkte auf 72,1 Prozent, maßgeblich aufgrund der vermehrten Einlagen bei der Bundesbank.

Brutto-Kreditvolumen nach Regionen in Mio. € (Abb. 20)

| | 30.06.2020 | 31.12.2019 |
|-------------------------------|----------------|----------------|
| Euroraum | 103.344 | 96.322 |
| EU ohne Euroraum | 21.351 | 23.750 |
| OECD ohne EU | 15.260 | 17.862 |
| Internationale Organisationen | 44 | 91 |
| Sonstige Länder | 3.300 | 3.524 |
| Gesamt | 143.299 | 141.548 |

Das auf Deutschland entfallende Brutto-Kreditvolumen erhöhte sich um 5,6 Mrd. Euro auf 63,7 Mrd. Euro. Das auf Kreditnehmer in den Ländern Italien und Spanien entfallende Brutto-Kreditvolumen verminderte sich gegenüber dem Jahresende 2019 (4,6 Mrd. Euro) moderat auf 4,3 Mrd. Euro. Der Rückgang resultiert maßgeblich aus Repo-Geschäften mit spanischen Kontrahenten sowie italienischen Staatsanleihen.

Brutto-Kreditvolumen regionale Konzentrationen in Mio. € (Abb. 21)

| | 30.06.2020 | Anteil am Brutto- Kredit- volumen |
|----------------|-------------------|--|
| Deutschland | 63.654 | 44,4% |
| Großbritannien | 20.125 | 14,0% |
| Luxemburg | 14.407 | 10,1% |
| Frankreich | 9.718 | 6,8% |
| Belgien | 6.951 | 4,9% |
| Spanien | 3.297 | 2,3% |
| Niederlande | 2.061 | 1,4% |
| Italien | 993 | 0,7% |
| Rest | 22.094 | 15,4% |
| Gesamt | 143.299 | 100,0% |

Der Schwerpunkt des Brutto-Kreditvolumens lag unverändert im kurzfristigen Bereich. Der Anteil der Geschäfte mit einer Restlaufzeit von unter einem Jahr betrug 42,3 Prozent zur Jahresmitte 2020 (Ende 2019: 44,4 Prozent). Der Anteil von Laufzeiten ab zehn Jahren belief sich auf 8,1 Prozent, verglichen mit 7,5 Prozent zum Bilanzstichtag 2019. Die durchschnittliche juristische Restlaufzeit des Brutto-Kreditvolumens betrug 3,7 Jahre (Ende 2019: 3,5 Jahre).

Die Risikokonzentration des Kreditportfolios hat sich im ersten Halbjahr 2020 leicht verringert. Zur Jahresmitte entfielen 18,3 Prozent (Ende 2019: 20,9 Prozent) des gesamten Brutto-Kreditvolumens auf Kreditnehmereinheiten mit einem Bruttolimit von mindestens 2,5 Mrd. Euro beziehungsweise mit einem Netto-Gesamtlimit von mindestens 1,0 Mrd. Euro (Klumpenadressen). Die Anzahl der Klumpenadressen erhöhte sich um eins auf 27. 38,4 Prozent des auf das Klumpenportfolio entfallenden Brutto-Kreditvolumens betrafen Adressen der inländischen öffentlichen Hand, der Sparkassen und der sonstigen Verbundpartner. Vom Netto-Kreditvolumen entfielen 17,4 Prozent auf Klumpenadressen (Ende 2019: 17,9 Prozent).

Wie schon zum Bilanzstichtag 2019, vereinten Schattenbankunternehmen nach dem Principal-Ansatz (Limitauslastung 42 Prozent) zum Stichtag 30. Juni 2020 weniger als drei Prozent des Netto-Kreditvolumens auf sich und Schattenbankunternehmen nach dem Fallback-Ansatz (Limitauslastung 46 Prozent) weniger als ein Prozent. Die Auslastungen werden als vertretbar angesehen, auch in Anbetracht des durchschnittlichen Ratings der Schattenbankunternehmen von 3 gemäß DSGVO-Masterskala.

Die durchschnittliche Ratingnote des Brutto-Kreditvolumens verschlechterte sich um einen Notch auf die Note 3 gemäß DSGVO-Masterskala. Die Ausfallwahrscheinlichkeit stieg auf durchschnittlich 18 bps an (Ende 2019: 14 bps), was unter anderem in Folge der Corona-Pandemie auf Ratingverschlechterungen großvolumiger Adressen im Segment Finanzinstitutionen sowie bei diversen Flugzeug-, Schiffs- und Immobilienfinanzierungen zurückzuführen ist. Im Netto-Kreditvolumen lag die durchschnittliche Ratingnote stabil bei der Note A– bei einer unveränderten durchschnittlichen Ausfallwahrscheinlichkeit von 9 bps (Ende 2019: 9 bps).

Netto-Kreditvolumen nach Risikosegmenten und Rating in Mio.€ (Abb. 22)

| | Ø PD in bps | Ø-Rating 30.06.2020 | 30.06.2020 | Ø PD in bps | Ø-Rating 31.12.2019 | 31.12.2019 |
|--|-------------|------------------------|---------------|-------------|------------------------|---------------|
| Finanzinstitutionen | 5 | A+ | 30.782 | 7 | A | 20.826 |
| Sparkassen | 1 | AAA | 10.972 | 1 | AAA | 10.292 |
| Unternehmen | 17 | 3 | 6.226 | 14 | 2 | 6.970 |
| Öffentliche Hand Ausland | 5 | A+ | 1.020 | 7 | A | 1.254 |
| Öffentliche Hand Inland | 1 | AAA | 9.889 | 1 | AAA | 9.168 |
| Verkehrs- und Sozialinfrastruktur | 21 | 3 | 1.031 | 20 | 3 | 1.273 |
| Transport- und Exportfinanzierungen | 151 | 8 | 765 | 79 | 7 | 589 |
| Energie- und Versorgungsinfrastruktur | 51 | 6 | 2.727 | 42 | 5 | 2.749 |
| Immobilienrisiken | 11 | 2 | 2.727 | 10 | A- | 2.600 |
| Retail | 3 | AA | 317 | 3 | AA | 394 |
| Fonds (Geschäfte und Anteile) | 11 | 2 | 9.270 | 11 | 2 | 9.157 |
| Gesamt | 9 | A- | 75.728 | 9 | A- | 65.273 |

Das für das Gesamtportfolio angestrebte Zielrating im Investmentgrade-Bereich (5 oder besser) wird weiterhin sicher erreicht. 90,3 Prozent des Netto-Kreditvolumens blieben in der nach Ratingklassen gruppierten Verteilung im Vergleich zum Jahresende 2019 unverändert.

Marktpreisrisiken**Aktuelle Risikosituation**

Das Marktpreisrisiko auf Ebene der Deka-Gruppe (gemessen mittels VaR mit einem Konfidenzniveau von 99,9 Prozent und einer Haltedauer von einem Jahr) hat sich gegenüber dem Jahresende 2019 (363 Mio. Euro) spürbar auf 967 Mio. Euro erhöht. Der starke Anstieg ist im Wesentlichen auf ein höheres Risiko bei Garantieprodukten zurückzuführen. Grund hierfür sind die in Folge der Corona-Krise insbesondere im ersten Quartal eingebrochenen Aktienmärkte in Verbindung mit sinkenden Zinsen und erhöhten Volatilitäten.

Die Auslastung des für das Marktpreisrisiko allozierten Risikokapitals in Höhe von 1.265 Mio. Euro (Ende 2019: 1.070 Mio. Euro) ist mit 76,5 Prozent als moderat einzuschätzen.

Gemessen am VaR mit einem Konfidenzniveau von 99,0 Prozent und einer Haltedauer von zehn Tagen belief sich das Marktpreisrisiko für die Deka-Gruppe (ohne Garantien) zum Halbjahresstichtag 2020 auf 72,4 Mio. Euro (Ende 2019: 41,8 Mio. Euro). Die Ursache des deutlichen und auch sprunghaften Anstiegs waren die Entwicklungen an den Finanzmärkten, welche durch die Corona-Pandemie ausgelöst wurden. Der krisenbedingte Anstieg und die Entwicklungen an den Finanzmärkten führten in allen Geschäftsbereichen und auch im Zentralbereich Treasury zu einem starken Anstieg des Spreadrisikos. Um weitere prozyklische Effekte in der Risikosteuerung zu vermeiden, wurde der Betrachtungszeitraum für die Ermittlung historischer Volatilitäten verlängert. Des Weiteren beginnen die bereits eingeleiteten Maßnahmen zur Portfolio-optimierung bei gleichzeitiger Berücksichtigung eines angemessenen Rendite-Risikoverhältnisses eine risikoreduzierende Wirkung zu zeigen.

Zum Stichtag lag die Auslastung des operativen Steuerungslimits auf der Ebene Deka-Gruppe (ohne Garantien) in Höhe von 106,0 Mio. Euro bei 68 Prozent und war damit als unkritisch einzustufen.

Value-at-Risk Deka-Gruppe ohne Garantierprodukte¹⁾ (Konfidenzniveau 99 Prozent, Haltedauer zehn Tage)

in Mio. € (Abb. 23)

| Kategorie | 30.06.2020 | | | | | | Risikoveränderung gegenüber 31.12.2019 |
|---------------------|-------------------|------------------|----------------|-----------------|-------------|----------------------------|--|
| | GF AM Wertpapiere | GF AM Immobilien | GF AM Services | GF Kapitalmarkt | Treasury | Deka-Gruppe ohne Garantien | |
| Zinsrisiko | 5,5 | 0,2 | 4,9 | 56,7 | 15,5 | 72,6 | 40,9% |
| Zins allgemein | 0,5 | 0,2 | 4,3 | 4,1 | 4,5 | 9,0 | -53,7% |
| Spreadrisiko | 5,3 | 0,0 | 2,5 | 56,9 | 15,6 | 73,0 | 33,8% |
| Aktienrisiko | 3,3 | 0,7 | 0,2 | 4,9 | 2,4 | 6,0 | 15,3% |
| Währungsrisiko | 0,3 | 0,0 | 0,1 | 1,6 | 4,0 | 5,5 | 29,8% |
| Gesamtrisiko | 6,8 | 0,8 | 4,9 | 56,0 | 15,9 | 72,4 | 42,3% |

¹⁾ Risikokennzahlen Zinsrisiko und Gesamtrisiko unter Berücksichtigung von Diversifikation. Inklusive eines emissionspezifischen Spreadrisikos.

Der VaR des allgemeinen Zinsrisikos (ohne Berücksichtigung von Risiken aus Garantierprodukten) verringerte sich gegenüber dem Jahresendstand 2019 (13,8 Mio. Euro) auf 9,0 Mio. Euro. Die Reduzierung begann bereits im ersten Quartal, durch eine engere Steuerung des Risikos (Hedgeschäftsanpassungen).

Der VaR des Spreadrisikos ist in den ersten sechs Monaten 2020 auf 73,0 Mio. Euro (Ende 2019: 48,3 Mio. Euro) angestiegen. Die Ursache des starken Anstiegs ist die Folge der Corona-Krise, in der die Volatilitäten stark angestiegen sind. Die Risikokonzentration im Spreadrisiko entfiel dem Geschäftsmodell entsprechend vorwiegend auf Anleihen deutscher und US-amerikanischer Emittenten über die Branchen öffentliche Hand, Finanzinstitutionen und Unternehmen.

Das Aktienrisiko ist gegenüber dem Jahresendstand 2019 (5,1 Mio. Euro) auf 6,0 Mio. Euro angestiegen und war damit weiterhin von nachrangiger Bedeutung.

Das Währungsrisiko ist im Berichtszeitraum ebenfalls angestiegen von 3,8 Mio. Euro Ende 2019 auf 5,5 Mio. Euro. Zum Berichtsstichtag resultierte das Währungsrisiko vor allem aus Positionen in US-Dollar und britischen Pfund.

Das Aktien- und Währungsrisiko ist im Wesentlichen durch die Volatilitäten an den Märkten gestiegen. Die beiden Risikoarten sind jedoch weiterhin von geringer Bedeutung.

Operationelles Risiko**Aktuelle Risikosituation**

Der VaR für operationelle Risiken (Konfidenzniveau 99,9 Prozent, Haltedauer ein Jahr) erhöhte sich gegenüber dem Stand zum Jahresende 2019 (259 Mio. Euro) moderat auf 276 Mio. Euro. Diese Entwicklung resultierte sowohl aus höheren Risikoeinschätzungen für verschiedene Schadensszenarien als auch aus einer vergleichsweise großen Zahl von neu erfassten oder nachgemeldeten Schadensfällen, insbesondere im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie. Hierbei fielen auszahlungswirksame Kosten im Wesentlichen für Desinfektions- und Schutzmaßnahmen, zusätzliche Notebooks und Software-Lizenzen für den Home-Office-Betrieb sowie für Stornierungen von Veranstaltungen und Dienstreisen an. Da in diesen Anpassungen bereits Prognosen der Kosten und Aufwände bis zum Jahresende berücksichtigt sind, ist unter der Annahme eines weiterhin kontrollierten Verlaufs der Pandemie nicht von einem signifikanten weiteren Risikoanstieg auszugehen. Das für operationelle Risiken allozierte Risikokapital in Höhe von 335 Mio. Euro (Ende 2019: 335 Mio. Euro) war zu 82,3 Prozent ausgelastet. Die Auslastung ist damit unverändert als unkritisch anzusehen.

Das im Rahmen der gruppenweiten Risikoerhebung ermittelte OR-Schadenspotenzial stieg zum einen aufgrund der Aktualisierung der in die Szenarioanalysen einfließenden Risikoindikatoren, zum Beispiel Marktvolatilitäten oder Transaktionsvolumina, und zu anderen durch die Anpassung von verschiedenen Risikoeinschätzungen vor dem Hintergrund der Ereignisse in der Corona-Pandemie auf 61 Mio. Euro an (Ende 2019: 56 Mio. Euro). Im Unterschied zum VaR als Verlustobergrenze, die mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit nicht überschritten wird, stellt das Schadenspotenzial einen Erwartungswert dar, der sich aus der geschätzten Eintrittshäufigkeit und der Schadenshöhe sämtlicher OR-Szenarien in der Deka-Gruppe ergibt.

Aufgrund der im BMF (Bundesministerium der Finanzen)-Schreiben vom 17. Juli 2017 zur steuerlichen Behandlung von Aktienhandelsgeschäften um den Dividendenstichtag niedergelegten Finanzverwaltungs-auffassung bestehen steuerliche Risiken im Zusammenhang mit der Anrechnung von Kapitalertragsteuern infolge von Aktientransaktionen um den Dividendenstichtag bezogen auf die Jahre 2013 bis 2015. Im Konzernabschluss zum 30. Juni 2020 sind alle Sachverhalte im Einklang mit der Interpretation der maßgebenden steuerlichen Normen und Rechnungslegungsvorschriften durch die DekaBank berücksichtigt.

Darüber hinaus hat die DekaBank freiwillige Untersuchungen durchgeführt, um zu beurteilen, ob sie durch ihre Involvierung Dritten die Ausführung von Wertpapiergeschäften um den Dividendenstichtag und missbräuchliche steuerliche Gestaltungen ermöglicht hat oder ob sie anderweitig in solche Gestaltungen involviert war. Aus diesen Untersuchungen haben sich hierfür keine entsprechenden Nachweise ergeben. Auf Basis der der DekaBank vorliegenden Ergebnisse hält sie eine Inanspruchnahme durch die Finanzverwaltung im Zusammenhang mit diesen Sachverhalten daher für unwahrscheinlich.

Geschäftsrisiko

Der VaR des Geschäftsrisikos lag zum Halbjahresstichtag bei 481 Mio. Euro und damit signifikant über dem Vorjahresendwert (Ende 2019: 375 Mio. Euro). Die Risikoerhöhung beruhte vor allem auf gestiegenen Volatilitäten bei den Geschäftsfeldern Asset Management Wertpapiere, Asset Management Services sowie Kapitalmarkt, die mit den Marktverwerfungen während der Corona-Pandemie einhergingen. Das auf 560 Mio. Euro angehobene allozierte Risikokapital (Ende 2019: 440 Mio. Euro) war zu 85,8 Prozent ausgelastet. Eine weitere Erhöhung des Geschäftsrisikos kann im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie insbesondere aufgrund potenzieller erneuter Marktturbulenzen und damit einer einhergehenden Erhöhung der Marktvolatilitäten nicht ausgeschlossen werden.

Weitere Risiken

Beteiligungsrisiko

Der VaR des Beteiligungsrisikos lag zur Jahresmitte 2020 mit 49 Mio. Euro über dem Niveau des Vorjahresresultimos (Ende 2019: 44 Mio. Euro). Grund für den Risikoanstieg war insbesondere die signifikante Erhöhung des IFRS-Buchwerts einer Beteiligung infolge der aktuellen Fair-Value-Bewertung gemäß IFRS 9 im Rahmen der turnusgemäßen Neubewertung der Beteiligungen zum Halbjahresresultimo. Das allozierte Risikokapital für Beteiligungsrisiken wurde auf 65 Mio. Euro reduziert (Ende 2019: 70 Mio. Euro) und war zu 75,1 Prozent ausgelastet. Von größeren Auswirkungen der Corona-Pandemie auf das Beteiligungsrisiko wird gemäß aktuellem Informationsstand nicht ausgegangen.